

# Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung

Erscheint täglich morgens  
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

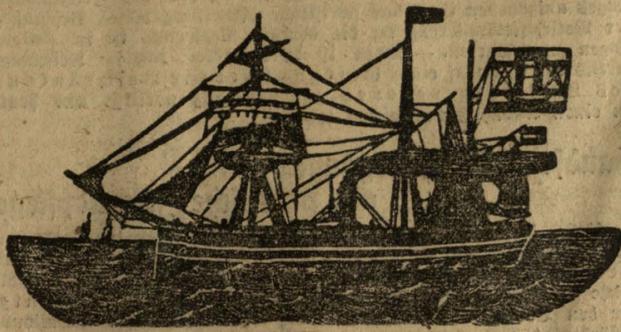
Vierteljährlicher Abonnementspreis  
brümmervando 16 Mk 50 Pf., mit Botenlohn 18 Mk.

Auswärtige  
abonnieren bei den Postämtern und erhalten die Zeitung für  
18 Mk. pro Quartal bei freier Zustellung.

Spezialkunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr  
außer Montag und Sonnabend.

Für Aufbewahrung und Rücksendung unterlangt eingelangter  
Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.



Anzeigen werden für den Raum einer Kolonell-  
Schalttafel von Abonnenten mit 80 Pf.  
von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit 1 Mk. berechnet.  
Reklamen für die Zeile 2,75 Mk., Auswärtige 3,50 Mk. die Zeile.  
Etwasiger Rabatt kann im Kontursfalle, bei Einziehung des  
Rechnungsbeitrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann  
beweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang  
der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.

Anzeigen für die folgende Nummer bestimmt,  
sind spätestens bis vorm. 10 Uhr einzuliefern.  
Telephonische Anzeigenannahme ohne Gewähr für  
Richtigkeit.

Belag-Exemplare kosten 30 Pf.

Die Expedition ist geöffnet:  
An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends,  
an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.

Preisdrucknummern: 26 und 28.

Nr. 140

Memel, Sonnabend, den 18. Juni 1921

73. Jahrgang

## Erste Lage in Oberschlesien

Ms. Berlin, 17. Juni. (Priv.-Tel.) Der Zwölferaus-  
schuß der deutschen Bevölkerung in Oberschlesien wird sich in seiner  
heutigen Sitzung in Permanenz erklären. Die Besprechungen  
zwischen General Höfer und General Henniker sowie zwischen  
dem Vorsitzenden des Zwölferauschusses Pfarrer Witzka und  
General Stuart haben gestern noch zu keinem Abbruch geführt,  
werden aber heute fortgesetzt. In der Frage der Räumung des  
Annaberges dürften die Verhandlungen jedenfalls wieder  
schletern. Im Zwölferauschluß sind die Meinungen bisher darüber  
noch geteilt. Der mehrheitlich sozialdemokratische Vertreter hat die  
Räumung des Annaberges vom militärischen Standpunkt als un-  
bedenklich bezeichnet, da der Annaberg hinter der Front liegt und  
als militärischer Stützpunkt nicht mehr in Frage kommt, zumal die  
Kämpfe aufgehört haben. General Höfer und Pfarrer Witzka teilen  
diese Meinung nicht. Auch die Sozialdemokraten verlangen als Vor-  
bedingung für die Räumung des Annaberges die Freigabe von  
Gleiwitz und Hindenburg durch die Insurgenten. Die Lage ist für  
die Deutschen dadurch sehr erschwert, daß bisher die Polen alle Ver-  
sprechungen, sich zurückzuziehen oder Gebiete zu räumen, nicht ge-  
halten haben. Vielfach ziehen sich die Polen zurück, verstecken die  
Waffen oder lassen Insurgenten unter dem Namen einer Gendar-  
merie zurück. Wenn es nicht gelingt, die polnischen Insurgenten in  
ausreichendem Maße zu entwaffnen, so sind alle Vorbereitungen  
für einen vierten Aufstand in Oberschlesien gegeben.

Die interalliierten Truppen haben seit gestern mehrere Orte in  
den Kreisen Kojel, Ratibor, Groß-Strehlitz und Rosenburg besetzt.  
Damit ist auch die Stadt Laskow von den Insurgenten  
befreit worden. Trotz dieses Fortschritts ist die Sorge der ober-  
schlesischen Bevölkerung noch nicht gemindert. In einer optimisti-  
schen Auffassung liegt umwögeniger Veranlassung vor, als sich hinter  
dem Rücken der interalliierten Divisionen immer wieder Insur-  
genten bilden. Die Meldungen über einen Umsturz des  
Korpsunternehmens in einem bolschewistischen Anführer  
werden durch Flüchtlinge bestätigt.

## Nachlassende Kampftätigkeit

\* Döbeln, 16. Juni. (Tel.) Mit Ausnahme von Schieberen bei  
Ellguth-Tworjan, weißlich Ratibor-Hammer, kam es heute nicht zu  
Kampfhandlungen. Durch das Einrücken der Engländer in Bembowitz  
wurden die Polen genötigt, die Angriffe auf Pruska einzustellen.  
Nach den bisherigen Meldungen sind jedoch die englischen  
Streitkräfte zu schwach, die deutsche Bevölkerung vor dem  
Drangsalieren der Polen zu schützen. Der italienische Oberst  
Salvatore ordnete an, daß auf dem rechten Oberufer Orts-  
wehren gebildet werden. Der Belagerungszustand über  
Ratibor wurde aufgehoben. Englische Truppen sind in  
Klein-Alt-Hammer, Ferdinandshof, Salecha, Popritz, Guten-  
tag und Kostelitz eingetroffen, französische Truppen ebenfalls in Klein-  
Alt-Hammer und Kostelitz. Außerdem ist Jakobswalde von Fran-  
zosen, Lubum und Nansa von Italienern besetzt.

## 2 000 Deutsche interniert

\* Berlin, 17. Juni. (Tel.) Nach sicheren Meldungen verschie-  
dener Ententeoffiziere und Geistlichen befinden sich in polnischen  
Internierungslager Neuberun 2 000 Deutsche im  
Alter von 16 bis 70 Jahren, die aus allen Kreisen Oberschlesiens  
dorthin verschleppt worden sind. Die Internierten sind vollständig  
ausgeraubt und zum Teil ohne Kleider und Schuhzeug. Die fami-  
liären Einrichtungen sprechen allem menschlichen Empfinden Hohn.  
Im Lager herrscht die Typhus ausgebrochen. Auch leiden die  
Gefangenen an Krätze und Ruhr.

## Ein französischer Schritt in Berlin gegen General Höfer

\* Paris, 15. Juni. Da General Höfer es abgelehnt hat, seine  
Truppen aus Oberschlesien zurückzuziehen, ist der französische  
Botschafter in Berlin aufgefordert worden, die deutsche Regie-  
rung daran zu erinnern, daß die Wiederherstellung der Autorität  
der interalliierten Kommission nicht durch die Haltung der deutschen  
Elemente in Oberschlesien kompromittiert werden darf. Man nimmt  
in Pariser politischen Kreisen an, daß die Vertreter Englands und  
Italiens sich dem Schritt des französischen Botschafters anschließen  
werden.

## Aufhebung der Zwangsmaßnahmen gegen Deutschland

\* Paris, 17. Juni. (Tel.) „Petit Parisien“ schreibt über die  
Frage der Aufhebung der gegen Deutschland beschlossenen  
Zwangsmaßnahmen, es sei vielleicht gut, zu warten, ehe man  
dem neuen Reichskanzler diese Befriedigung bereite. Wenn die  
Entwaffnung des ober-schlesischen Volkes und die Lösung der ober-  
schlesischen Angelegenheit vollendete Tatsache seien, dann könne man  
eherlicherweise die Sanktionen nicht mehr aufrechterhalten. Das sei  
eine Frage der Loyalität und des politischen Interesses. Die Link-  
parteien, die gegenwärtig in Deutschland am Ruder seien, hätten  
es nötig, daß sie in ihrer Politik des Entgegenkommens gegen  
Frankreich unterstützt würden.

\* Berlin, 17. Juni. (Tel.) Laut einer Meldung der „Vossischen  
Zeitung“ wird der neue Außenminister Dr. Rosen bei der Beant-  
wortung der Interpellation über Oberschlesien, die Sonnabend auf  
der Tagesordnung des Reichstages steht, und bei der Beantwortung  
der Frage über die Aufhebung der Sanktionen, die am Montag  
im Reichstage behandelt werden soll, sich über wichtige außen-  
politische Fragen äußern.

## Der Wiederaufbau der deutschen Flotte

\* New York, 17. Juni. (Tel.) „Reuter“ meldet: Der General-  
direktor der Hamburg-Amerika-Linie Cuno, der an Bord der  
„Mongolia“ nach Europa reist, erklärte, daß die Hamburg-Amerika-  
Linie binnen fünf Jahren etwa 1/3 ihrer Vorkriegsflotte  
wieder aufgebaut haben werde. Sie werde größtenteils aus  
modernen Frachtdampfern von 5-12 000 Tonnen bestehen. Einige  
dieser Schiffe werden mit Einrichtungen zur Aufnahme einer kleinen  
Anzahl von Passagieren versehen werden. Ferner werden zwei  
Schiffe von 22 000 Tonnen für den Transport- und Personenverkehr  
gebaut werden, die 1923 fertiggestellt sein sollen.

## Das Kabinett Mejerowicz gebildet

Wie wir aus Lissabon erfahren, ist nun die Bildung des Kabinetts  
Mejerowicz beendet. Ministerpräsident wird Mejerowicz, der  
auch das Ministerium für Aeuheres übernimmt. Sein Gehilfe für  
Auswärtige Angelegenheiten wird Samuel. Minister des Innern  
wird Kweelis, Finanzminister Kalninski, Justizminister Sola-  
mann (Sozialdemokrat). Dem ganzen Kabinett werden drei Sozial-  
demokraten angehören. — In rechtsstehenden Kreisen zeigt sich Unzu-  
friedenheit über das neue Kabinett.

## Die Kohlenversorgung Danzigs

\* Genf, 17. Juni. (Tel.) Der Oberkommissar des Völker-  
bundes in Danzig teilte kürzlich dem Völkerbund mit, daß die Ver-  
sorgung Danzigs mit Kohle durch den Aufstand in Ober-  
schlesien ernstlich bedroht sei. Auf Ersuchen des Generalsekretärs  
des Völkerbundes erklärte die französische Regierung, sie sei  
bereit, die Verwaltungsgeschörden der Kohlengruben des Saar-  
gebietes anzuweisen, ihr Möglichstes zu tun, um Danzig zu Hilfe  
zu kommen.

## Die Tagesordnung des Völkerbundesrates

\* Genf, 17. Juni. (Tel.) Auf der Tagesordnung der  
heute beginnenden Tagung des Völkerbundesrates, an der die  
Delegierten von mindestens 15 Staaten und auch die Vertreter der  
vom Völkerbund verwalteten Gebiete der Freien Stadt Danzig und  
des Saarbeckens sich beteiligen werden, stehen folgende Punkte: Die  
Frage der Mandatsinseln, der polnisch-litauische Konflikt,  
die Fragen der albanischen Grenze und des österreichischen Finanz-  
problems. Unter den Kommissionsberichten, die verhandelt werden  
sollen, befinden sich u. a. der Bericht der Kommission für die Zulass-  
anträge im Völkerbund und der Bericht der Kommission für die  
Verteilung der Kosten des Völkerbundes unter den Mitgliedsstaaten.  
Der Vorsitz des Rates wird der japanische Botschafter in  
Paris Ishii führen.

## Der erste Riß in der deutschen Koalition

Ms. Berlin, 17. Juni. (Priv.-Tel.) Nachdem der Reichs-  
tag gestern bei der Beratung des Gesetzes über das Getreide-  
nmlagerverfahren in zweiter Lesung den entscheidenden Para-  
graphen 1 abgelehnt hatte, wobei die sozialistischen Parteien mit  
den Deutschnationalen eine Mehrheit auf sich vereinigten, kam vor  
der dritten Lesung, die in einer zweiten Abend Sitzung vorgenommen  
wurde, eine Einigung zustande, und zwar einigten sich Zentrum,  
Deutsche Volkspartei und Demokraten auf einen den demokratischen  
Vorschlägen entsprechenden Kompromißvorschlag, der an  
die Stelle des abgelehnten Paragraphen die Jahresumlage von 3 auf  
2 1/2 Millionen herabsetzt. Als man dann zur Abstimmung schritt,  
schlossen sich unter allgemeiner Aufmerksamkeit auch die Deutsch-  
nationalen diesem Antrag an. Und das Gesetz wurde darauf  
gegen die drei sozialistischen Parteien mit den  
sämtlichen bürgerlichen Stimmen angenommen.  
Damit hatten die Koalitionsparteien in einer so wichtigen  
und grundsätzlichen Frage gegeneinander gestimmt. Dieses  
unmeßbar eigenartige Abstimmungsergebnis wird von der Berliner  
Presse nur wenig und in ruhiger Form besprochen. Das „Berl.  
Tagebl.“ stellt fest, daß die Koalition ihren ersten Riß bekommen  
habe, doch wäre es verfrüht, die Differenzen im Augenblick allzu  
ernst zu nehmen. Der „Vorwärts“ meint, viele solche Abstimmungen  
werde die Alte-Neue-Koalition nicht aushalten. Was aber dann?

## Der englische Kohlenstreik wird fortgesetzt

\* London, 17. Juni. (Tel.) Wie die Blätter melden, haben sich  
nach dem bisherigen Ergebnis 312 703 Bergleute gegen die An-  
nahme der Bedingungen der Zechenbesitzer und 111 846 für ihre An-  
nahme erklärt. Die für Fortsetzung des Kohlenstreiks erforderliche  
Zweidrittel-Mehrheit ist damit weit überschritten.

## Für eilige Leser

Die Botschafterkonferenz beschloß, die deutsche Regierung zur Be-  
schlagnahme des gesamten Luftschiffahrtsmaterials aufzufordern.  
Im deutschen Reichstag kam es zu erregten Auftritten, Bärmiszenen  
und Täuschlichkeiten.  
Bei der Beratung des Gesetzes über das Getreidenmlagerverfahren  
im deutschen Reichstag stimmten die Koalitionsparteien gegeneinander.  
Unter dem Namen Deutsch-russische Transportgesellschaft hat sich  
eine Organisation gebildet, die Transporte auf der Ostsee ausführt.  
Die französische Regierung wies die Verwaltung der Saargruben  
an, Danzig mit Kohle zu versorgen.  
Auf der Tagesordnung des Völkerbundesrates in Genf steht auch  
der polnisch-litauische Konflikt.  
Die lettische Kabinettsbildung ist beendet.

## Kathenau über den Wiederaufbau

\* Berlin, 16. Juni.  
Der Reichsminister für den Wiederaufbau, Dr. Rathenau,  
legte heute im Ausschuß des Reichswirtschaftsrates die Grundzüge  
der Aufgaben dar, die sich am den Wiederaufbau Frank-  
reichs knüpfen.

Die erste Frage, die sich aus der Tatsache ergibt, daß Frank-  
reichs Anteil an den Reparationsforderungen der Alliierten nur  
52 Prozent beträgt, lautet: Wie ist es möglich, die Reparation, die  
in drei oder vier Jahren beendet sein soll, so zu verteilen, daß  
diese gewaltige Masse nicht die Jahresaufnahmefähigkeit Frankreichs  
an Reparationsleistungen erheblich übersteigt? Die zweite Aufgabe  
besteht in der im Ultimatum selbst vorgesehenen Ersetzung des  
Index von 26 Prozent durch eine andere Vereinbarung.  
Dieser Index entwertet die Bons, die im französischen Besitz sind,  
ferner entwertet er den deutschen Kredit. Eine Gefahr wird auch  
dadurch entstehen, daß wechselnde deutsche Regierungen diesem neu-  
artigen Problem, das kaum zu überschauen ist, gegenüber  
wechselnde Stellungen einnehmen, entweder trotz des In-  
dex die Ausfuhrpolitik fördern, oder wegen des Index versuchen,  
Deutschland auf Binnenwirtschaft einzustellen. Mit der Frage des  
Index hängt eng zusammen das Problem der Goldleistung  
oder, da das effektive Gold ja nicht vorhanden ist, der Devisen-  
leistungen in dieser gewaltigen Ausmaße. Es ist möglich und  
nötig, dafür zu sorgen, daß das nun gegenwärtig obliegende häufige  
Devisenkaufen aufhört. Die Preisfrage bei den Sach-  
leistungen wird eine große, vielleicht größte Rolle spielen. Es  
muß ein Maßstab gefunden werden, der Preisfestsetzungen in ge-  
rechter Weise ermöglicht und gewährleistet, daß die französische In-  
dustrie sich nicht beschweren kann, daß Deutschlands Leistungen er-  
heblich teurer sind, als sie in Frankreich sein würden.

Neben der Preisfrage steht die Finanzierungsfrage.  
Man kann nicht erwarten, daß Frankreich in einem Jahre haupt-  
sächlich auf Devisenempfang verzichtet oder ins Debet kommt, falls  
ohne vorherige Vereinbarung mehr geliefert wird, als in den be-  
treffenden Jahren Zahlungsansprüche gestellt werden. Die Arbeits-  
leistungen werden verhältnismäßig zurücktreten. Es wird kaum  
möglich sein, Hunderttausende von Arbeitern nach Frankreich zu  
entenden. Gewiß bezieht der Wunsch, die Wünsche der Gewerks-  
chaften soweit wie möglich zu verwirklichen, hervor aber volle Klar-  
heit über die Grundfrage herrscht, ist nicht zu erwarten, daß große  
Arbeitermassen nach Frankreich geschickt werden.

Bezüglich der Beratungen in Wiesbaden hob der  
Minister hervor, daß die öffentliche Meinung in Frankreich und  
einigen Teile des übrigen Auslandes jetzt noch geteilt sei. Eine  
Reihe von Vätern wirtschaftlicher und politischer Kreise halten den  
Weg des Diktates und des politischen Druckes immer noch für den  
richtigen. Es war deshalb eine einschließende und staatsmännische  
Tat des französischen Ministers der befreiten Gebiete, daß er sich  
entschloß, nach Wiesbaden zu gehen und persönlich Verhandlungen  
zu führen, eine Tat, die in Frankreich nicht widerspruchlos ge-  
blieben ist. Der Minister erklärte, daß er aus diesem Grunde dem  
französischen Minister in jeder Beziehung den Vortritt der Offen-  
lichkeit gegenüber gelassen habe. Bei den Verhandlungen sind auf  
beiden Seiten mit voller Loyalität die Schwierigkeiten anerkannt  
worden, die auf beiden Seiten bestehen. Die Verhandlungen be-  
schäftigten sich an beiden Tagen mit dem skizzierten generellen  
Problemen. Der Minister betonte, er habe die volle Objektivität  
empfundene, mit der Herr Loucheur die Interessen seines  
Landes vertreten habe. Was die deutsche Seite des Problems an-  
langt, so wird es sich um die Schaffung eines Organismus handeln,  
der in großem Umfange in der Lage ist, Aufträge von Frankreich  
entgegenzunehmen und sie der Bearbeitung auf deutscher Seite zu-  
zuführen. Ferner wird in Deutschland eine Organisation geschaffen  
werden müssen, die den berechtigten Ansprüchen gemäß, die einer-  
seits von den verschiedenen Landesstellen auf Mitbeteiligung und  
andererseits von verschiedenen Berufsständen gestellt werden. Be-  
züglich der Form der Organisation bemerkte der Minister, daß er  
weder ein Wundba noch eine J. C. G. haben wolle. Der Minister  
betonte schließlich, daß die Aufgabe des Wiederaufbaues noch nicht  
geschätzt sei. Man könne nicht einseitig Frankreich aufbauen, ohne  
daß Frankreich es wolle und daß es den ihm gemachten Vorschlägen  
zustimme.

## Die Besprechung zwischen Loucheur und Rathenau

\* Paris, 15. Juni. „Petit Journal“ meldet, daß der Haupt-  
punkt der Besprechung zwischen Loucheur und  
Rathenau das Verhältnis war, das zwischen der Bezahlung  
in natura und Gold besteht. Loucheur schätzte die Liefer-  
ungen, welche gezahlt werden müssen für den Wiederaufbau auf  
nicht weniger als 10-15 Milliarden Goldmark. Während der fünf  
bis sechs Jahre, welche dieser Aufbau dauern wird, wird Frank-  
reich jährlich ungefähr 2 Milliarden Mark gebrauchen. Danach wird  
Frankreich keine Lieferungen mehr annehmen können. Man darf  
nicht vergessen, daß Deutschland 80 Millionen bezahlen muß für den  
Pensionsdienst, dessen Betrag nun in Frankreich an die Invaliden  
ausgezahlt ist. Der italienische Aufbau ist nahezu vollendet,  
so daß dieser nur in Gold bezahlt werden kann. Was die weiteren  
alliierten Schuldforderungen anbelangt, namentlich für  
Frankreich, so würde man eine Bezahlung in Steinkohle bis unge-  
fähr 800 Millionen Goldmark in Anschlag bringen können, ebenfalls  
in Handelswaren unter der Bedingung, daß Deutschland konkurrenz-  
fähig ist mit den anderen Nationen, die vor dem Kriege schon  
die gesamte Einfuhr an Frankreich hatten.

# Stürmische Reichstagsitzung

M. Berlin, 16. Juni. (Priv.-Tel.) Im Reichstage kam es heute wieder einmal zu außerordentlich erregten Auftritten und Lärmereien, wie sie in der Geschichte des Reichstages selten sind. Den Grund hierzu bildete die von den Unabhängigen eingebrachte Interpellation über die Ermordung des bayerischen Abgeordneten Gareis, die vom Abgeordneten Unterleitner begründet wurde, der in seiner Rede ziemlich viel für die bayerische Presse, wie den „Miesbacher Anzeiger“ und den „Böckischen Beobachter“ zitierte. Wiederholt gab der Abgeordnete Mittelmann (Volkspartei) seine Zustimmung zu diesem Votum kund, und als er bei der Stelle: „Die Kommunisten sind keine Deutschen, die erledigen wir kalt“, sehr richtig rief, brach der Sturm los. Der Abgeordnete Kemmle sprang zu den Bänken der Volkspartei hinüber, packte den Abgeordneten Mittelmann und schüttelte ihn gründlich durch. Es entstand ein allgemeiner Wirrwarr, und nur dem besonnenen Eingreifen der beiden Abgeordneten Frau Agnes und Frau Böhm sowie der Abgeordneten Heim und Schöck, die sich zwischen die streitenden Parteien warfen, ist es zu danken, daß es nicht zu einer Prügelei kam. Natürlich entstand ein ungeheurer Tumult und der Präsident sah sich genötigt, die Sitzung abzubrechen. Nach etwa zwanzig Minuten erklärte er, daß er auch jetzt noch nicht in der Lage sei, die Sitzung zu eröffnen, daß vielmehr der Auktensauschuss den Tatbestand feststellen müsse. Der Streit geht nämlich darum, ob der Abgeordnete Mittelmann, wie die Rechte behauptet, „Sehr richtig“ gerufen hat, nach dem Satz „Die Kommunisten sind keine Deutschen“, oder ob er erst „Sehr richtig“ gerufen hat, als der Redner auch bereits fortgefahren war, „die erledigen wir kalt.“

## Parlamentarischer Abend beim deutschen Reichskanzler

\* Berlin, 17. Juni. (Tel.) Gestern Abend fand beim Reichskanzler ein stark belebter parlamentarischer Abend statt. Außer den Mitgliedern der Reichsregierung und der preussischen Staatsregierung nahmen Abgeordnete aller Parteien, Vertreter von Handel, Industrie, Kunst und Wissenschaft und zahlreiche Vertreter der Berliner und der übrigen deutschen Presse daran teil.

## Lärmereien im Berliner Stadtparlament

\* Berlin, 17. Juni. (Tel.) In der Berliner Stadtverordnetenversammlung kam es gestern bei der Debatte wegen der Neubenennung von Straßen und Plätzen zu Lärmereien, als der Redner der Linken scharfe Worte gegen die Hofen-Jollern gebrauchte. Der Lärm steigerte sich zum Sturm, als der Redner der Deutschen Volkspartei dem Vorredner entgegenzutreten. Unabhängige und Kommunisten drangen gegen die Rednertribüne vor. Der Stadtverordnetenvorsteher mußte die Sitzung unterbrechen. Als nach der Wiederaufnahme der Verhandlungen der Tumult von neuem losbrach, wurde die Sitzung geschlossen.

## Die Ortsfrage des Obersten Rates

\* London, 16. Juni. (Tel.) „Reuter“ meldet: Da eine Zusammenkunft des Obersten Rates für die nächste Zeit nicht festgesetzt wurde, begibt sich Lord Curzon morgen früh nach Paris mit dem Auftrage, eine vorläufige Besprechung über die Ortsfrage abzuhalten. Der Vertreter Italiens in Paris wird zweifellos zu den Beratungen hinzugezogen werden.

## Die Bedeutung der Rede Mac Kennas

\* London, 16. Juni. (Tel.) Zur Rede Mac Kennas über die Bezahlung der deutschen Reparationen nehmen fast alle Blätter in Leitartikeln Stellung. Sie heben die Erklärung Mac Kennas hervor, daß Deutschland in Rohstoffen bezahlen müsse. „Daily Telegraph“ schreibt in einem Leitartikel, die Rede Mac Kennas verdiene große Aufmerksamkeit. Mac Kenna sei eine anerkannte Autorität auf dem Gebiete der Finanz- und Währungsfragen. Seine Ansicht werde in den führenden Bank- und Handelskreisen, wo seine Hauptschlusfolgerungen schon besprochen wurden, ins Gewicht fallen.

\* London, 16. Juni. Oberst House schreibt im „Philadelphia Public Leader“, er habe persönlich den Eindruck, daß unter den gegebenen Bedingungen Deutschland zahlen könne und wolle. Es erscheine aber notwendig, daß sowohl in Frankreich als auch in Deutschland stetige Regierungen seien. House erklärt, es würde ein großes Unglück bedeuten, wenn in Deutschland Neuwahlen erfolgen würden. Das Ergebnis würde sicher eine stärkere Linke, eine viel stärkere Rechte und schwache Mittelparteien, was vielleicht zu einer Art von Bürgerkrieg führen könnte. House bemerkt in seinem Artikel außerdem, daß in Berlin wenig von Reichtum und Wohlfahrt zu spüren sei, wovon immer gesprochen werde.

## Gegen die Randstaaten

Der in Paris tagende russische „Kongress der nationalen Einigung“ befaßte sich mit den zukünftigen Beziehungen eines nichtbolschewistischen Rußlands zu den neuen, auf dem Boden des ehemaligen russischen Reiches entstandenen Staatsgebilden. Mehrere Redner wiesen darauf hin, daß die Abtrennung dieser Staaten von Rußland nicht anerkannt werden könne; die Unversehrtheit der alten russischen Reichsgrenzen und der freie Zugang zur See sowie zu den kaukasischen Reichthümern müsse aufrechterhalten werden. Dagegen könne den nichtrussischen Nationalitäten kulturelle Autonomie gewährt werden. Auch Wilna als Tor nach Westeuropa müsse bei Rußland verbleiben. Der aus dem Weltkrieg bekannte General Gurko erblickt die Hauptaufgabe Rußlands in der Schaffung eines wirtschaftlich starken Bauerntums, wobei es nicht darauf anläge, ob politische Freiheiten gewährt würden oder nicht.

## Finnland und der baltische Staatenbund

Der „Frankfurter Zeitung“ wird aus Stockholm gemeldet: In finnlandischen Kreisen ist man der Ansicht, daß Finnland dem baltischen Bund nicht beitreten werde, da der Verwirklichung des Bundes ernsthafte Bedenken entgegenständen, besonders wegen des Streits zwischen Polen und Litauen, und weil die Beziehungen zwischen Polen und der Entente in letzter Zeit unklar geworden seien.

## Der englisch-russische Handel

\* London, 17. Juni. (Tel.) Im Unterhause wurde von der Regierung mitgeteilt: Seit der Unterzeichnung des englisch-russischen Handelsabkommens wurden für 512 650 Pfund Sterling Waren nach Rußland ausgeführt, ferner für 347 122 Pfund Waren nach England, die, wie man annehme, größtenteils für Sowjetrußland bestimmt seien. Laut „Daily Herald“ erkennt die britische Regierung Krassin, Klitschkow und Birain als amtliche russische Vertreter bei der Ausführung des Handelsabkommens an. Die russische Regierung hat ebenso das Personal der amtlichen britischen Mission für Rußland zugelassen, das sich nächste Woche nach Moskau begeben wird. Die Delegation besteht aus 20 Mitgliedern. In ihrer Spitze befindet sich der frühere englische Konsul in Wladivostok Godgeion.

## Löschung der Leuchtfeuer an der Schwarzen Meeresküste

\* Konstantinopel, 17. Juni. (Tel.) Infolge der Beschickung türkischer Städte durch griechische Kriegsschiffe hat die Regierung den Befehl zur Löschung der Leuchtfeuer auf der ganzen Küste des Schwarzen Meeres mit Ausnahme des Hafens von Zambard gegeben.

## Beschlagnahme des gesamten deutschen Luftschiffahrtsmaterials

M. Berlin, 17. Juni. (Priv.-Tel.) Der Generalsekretär der Postfachkonferenz hat auf Anfrage der deutschen Postfachkonferenz in Paris bestätigt, daß die Postfachkonferenz beschlossen hat, die deutsche Regierung zur Beschlagnahme des gesamten Luftschiffahrtsmaterials aufzufordern, das im Widerspruch zu den Bologner Beschlüssen in Deutschland vorhanden sei. Nach dieser Ansicht ist das gesamte militärische und 25% des zivilen Luftschiffahrtsmaterials abzuliefern, während der Rest des zivilen Luftschiffahrtsmaterials beschlagnahmt bleiben soll, bis das Aus- und Einfuhrverbot gemäß Artikel 208 des Friedensvertrages aufgehoben ist. Eine schriftliche Mitteilung dieses Beschlusses der Postfachkonferenz an die deutsche Regierung ist in einigen Tagen zu erwarten. — Dazu ist zu bemerken, daß im Reichstage bereits der Entwurf eines Gesetzes über die Beschränkung des Luftfahrzeugbaues zur Beratung vorliegt und heute an einen Ausschuss überwiesen wurde.

## Handfertigkeitsschulung als praktische Jugendpflege

Ueber dieses Thema sprach am Freitag vormittag im Saale von Fischers Weinstuben der Jugendpfleger Lehrer Stach aus Deegeln. Der Einladung zu dieser Veranstaltung waren zahlreiche Angehörige des Lehrerberufes gefolgt. Landrat Dr. Honig, der den Vorsitz führte, begrüßte die Vertreter der Dekanatsbehörden, des Landesdirektoriums und der Schulverwaltung sowie alle Erschienenen und wies auf den Zweck der Versammlung hin, den Nachweis zu führen, daß die Probekurse einen weiteren Ausbau der ganzen Sache bedingen, wozu das Landesdirektorium allerdings die notwendigen finanziellen Mittel bereitstellen müsse. Darauf nahm Landesdirektor, Pfarrer Reibys das Wort, um auszuführen, daß das Landesdirektorium gerne bereit sei, Mittel für den Plan auszuwerfen, wenn es die Gewißheit erhalte, daß neben der praktischen auch die ethische Seite der Jugendpflege zur Geltung komme.

Landrat Dr. Honig erteilte hierauf dem Jugendpfleger Lehrer Stach das Wort zu seinem angekündigten Vortrag, in dem er u. a. ausführte: Er habe sich von jeher der praktischen Jugendpflege gewidmet. Nach seiner Vorbereitungszeit habe er sich um Ueberlassung eines geeigneten Arbeitsfeldes beim preussischen Ministerium beworben, sei aber anscheinend nicht verstanden worden. Darauf wandte er sich in M. u. L. an den Landesdirektor Reibys und den Landrat Dr. Honig, bei denen er Gehör und Verständnis gefunden habe. Er habe zunächst Kurse in Deegeln und Wilflien veranstaltet und zwar, den Bedürfnissen der Landwirtschaft entsprechend, in Lederarbeiten. Sein Bestreben sei es nicht, Handwerker auszubilden, sondern die Jugend solle nur mit den nötigen grundrindlichen Handgriffen und Fertigkeiten vertraut gemacht werden. Wer diese beherrsche, sei in der Lage, sich auf Grund des Erlernten weiter auszubilden. Er könne das Handwerkszeug handhaben und benutzen, wisse das Material zu schätzen und arbeite nach seinem Willen, seinem Wunsch und Vermögen. Mit dieser praktischen Seite der Lehrgänge sei sehr wohl die ethische zu verbinden, die in Vorlesungen während der Arbeit und in Gesängen später Volkstänze zur Laute bestände. Dazu komme, daß der Lehrer mit der Jugend über das Handwerk und seine Entstehung sowie über die Behandlung des zu verarbeitenden Stoffes sprechen müsse, auf welche Art die Arbeit bis zu einem gewissen Grade durchgeistigt werde. In Schmeltz, wo Jugendpflege ein ganz besonderes schwieriges Arbeitsfeld bedeute, sei man jetzt dabei, einen Lehrlernkurs abzuhalten. Schon nach der dritten Stunde seien die Teilnehmer gerne gekommen und konnten nicht schnell genug ihr Stück Arbeit fertig machen. Mit diesen praktischen Kurzen wollen wir die Jugend gewinnen und damit die Eltern. Das ist mein erstes Ziel, und wenn die Jugend erst erfährt, daß dann wollen wir unsere volksveredelnden Gedanken einsetzen, wo Sie meinen und wo wir meinen, sie an der richtigen Stelle einzusetzen. Meine Idee geht noch etwas weiter. Man sollte für unsere Zwecke auch Räumlichkeiten zur Verfügung stellen mit dem nötigen Werkzeug, wo die Schüler der oberen Klassen und vielleicht auch die Schullehrer arbeiten könnten, wann sie wollen. Der Vortragende führte schließlich aus, daß diese Gedanken auch bereits auf der deutschen Reichsschulkonferenz im Juni 1920 beraten wurden und auch von anderer Seite angeregt worden sind.

Landrat Dr. Honig dankte dem Vortragenden für das Referat. Allgemein interessiere, wie die Kurse beschult gewesen wären, welchen Anlauf die Bestrebungen bei der Bevölkerung gefunden hätten und insbesondere, wie sich die Handwerkerkreise dazu stellten. Er befürchte, die Bestrebungen würden in Handwerkskreisen Widerstand begegnen, weil sie als Konkurrenz angesehen werden könnten. Er bitte den Vortragenden, Aufschluß über diese Fragen zu geben und auch darüber, wie er sich die zukünftige Ausgestaltung der Kurse denke.

Lehrer Stach erwiderte in Beantwortung dieser Fragen, daß der Deegeler Kursus mit 18 Schülern begann, die bis auf zwei fast regelmäßig zu den angeleiteten Stunden erschienen. Nebenbei war es in Wilflien. Die Eltern hätten sich über die Kurse nur anerkennend ausgesprochen und die Schüler hätten ihm gesagt, daß sie beim nächsten Kursus wieder dabei sein würden. In Wilflien mußte die Stundenzahl auf Wunsch der Schüler von 50 auf 60 Stunden ausgedehnt werden. Tüchtige Handwerker, die in ihrem Fache etwas leisteten, fänden die Bestrebungen sehr gut und erblickten darin keinen Nachteil für ihr Handwerk. Tatsächlich nützten die Kurse dem Handwerk auch insofern, als ihm dadurch bessere Bechrlinge zugeführt würden. In Königslberg hätte mancher Meister seine Bechrlinge diesen Schülerkreisen entnommen. Und dann sei er auch der Ansicht, daß eine gewisse Konkurrenz für unser Handwerk, das heute ebenfalls nur nach Schema F arbeite, nicht schädlich sein könne, eine Konkurrenz, die mit Hand und Geist arbeite. Seine Absicht sei es, zunächst bei diesen Kursen zu bleiben und sie im Winter auf dem Lande und im Sommer in der Stadt abzuhalten.

Landrat Dr. Honig besprach die finanzielle Seite der Kurse. Der Deegeler und der Wilflieer hätten keinerlei öffentliche Mittel erfordert. Die Teilnehmer hätten lediglich ein Schulgeld von 50 M. für 50 Unterrichtsstunden entrichtet und die Anschaffungskosten für Material und Handwerkszeug getragen. In Schmeltz seien Beihilfen gewährt worden, da es sich hier um unbemittelte Schüler handle. Das Schulgeld sei von der Stadt Nemel übernommen worden. Die Reisekosten und Tagelöhner für den Lehrer habe das Landesdirektorium in Form einer Beihilfe gewährt. Er eröffne nunmehr die Besprechung der Ausführungen des Herrn Stach.

Stadtschulrat Kurzinna legte dar, weshalb der Schmeltzer Kursus unterstützt werden mußte. Es habe sich hier um eine andere Form des gefühllos eingeführten Fortbildungsschulunterrichts gehandelt, deshalb mußte die Gemeinde mit Beihilfen einpringen. Rektor Velgard tritt dafür ein, daß der freiwillige Charakter derartiger Unterrichtsstunden gewahrt werden müsse. Er habe, weil der schulenlassene Jugend das rein schulmäßige nicht zuzugese, eine Teilung nach der praktischen und wissenschaftlichen Seite hin vorgenommen. Dadurch komme das, was Landesdirektor Reibys wünsche, zur Durchführung. Die Frage, wie geeignete Lehrer gewonnen würden und wie die Kostenfrage zu regeln sei, müsse gelöst werden.

Landrat Dr. Honig wies noch einmal darauf hin, daß die Kurse lediglich als Versuch und auf Wunsch des Landesdirektoriums vorgenommen worden seien. Falls sich ihre Vervollständigung ergebe, bestünde die Absicht, die Kurse ständig abzuhalten. Die heutige Versammlung habe in der Hauptsache den Zweck, aus dem Vortrage und aus der Diskussion zu entnehmen, ob dieser Versuch sich bewährt habe oder nicht. Ist das erstere der Fall, dann

glauben wir damit rechnen zu können, daß sie ausgebaut werden. Er möchte noch einmal darauf hinweisen, daß Landesdirektor Reibys besonderen Wert auf die Verbindung der theoretischen Jugendpflege mit diesen praktischen Kursen lege.

Rektor Marquardt schilderte die Verhältnisse in Bommelsvitte, die ebenso schwierig seien wie die in Schmeltz. Er möchte bitten, auch einen Kursus für Bommelsvitte in Aussicht zu nehmen. Es sei zwar eine Fischerei bereits vorhanden, aber es habe sich herausgestellt, daß die Fischerleute das Splissen der Laue und überhaupt Garnarbeiten erlernen möchten. Er sei aber dafür, daß die Stunden außerhalb der Schulzeit gelegt würden.

Lehrer Stach führte aus, daß man sich bisher immer auf dem Gebiete der Theorie bewegt habe, die immer etwas schwerfällig sei. Die Praxis sei das belebende. Dabei komme jedoch die Theorie nie zu kurz. Der richtige Praktiker fehne sich nach der Theorie, sobald er das Material erst in der Hand habe. Dadurch entspreche die innige Verbindung von Theorie und Praxis.

Stadtschulrat Kurzinna meinte, daß den jungen Leuten in Bommelsvitte neben Splissen und Garnarbeiten auch Holzarbeiten angelehrt werden müßten, damit sie im Notfall ein Boot reparieren könnten. Für Bommelsvitte stelle er den Motor, sein Aussehen und Zusammenfügen und seine ev. Reparatur in den Mittelpunkt.

Rektor Marquardt sagte, daß die Fischereischule sich bereits eingehend mit der Zusammenlegung des Motors befaßt hätte.

Landrat Dr. Honig betonte nochmals, daß es sich heute darum handle, aus der Aussprache praktische Ergebnisse mit nach Hause zu nehmen. Es handle sich hauptsächlich um zwei Fragen, nämlich darum, wie man sich die zukünftige Ausgestaltung der Kurse denke. Diese Frage müsse klargestellt werden, damit wir an das Landesdirektorium mit Vorschlägen über den Ausbau der Sache herantreten und die Befreiung des Lehrers Stach vom Unterricht erwirken könnten, um ihn hauptsächlich auf diesem Gebiete zu verwenden. Die andere Frage sei die, wie könne man die ethische mit der praktischen Jugendpflege verbinden.

Superintendent Gregor bittet, für das Fremdwort Kursus das deutsche Wort Lehrgang zu gebrauchen, und schlägt vor, sich an die hier bestehenden Jugendvereinigungen zu wenden, besonders auch an die kirchlichen Jünglingsvereine, und sie zur Beteiligung an den Lehrgängen aufzufordern. Er halte den Ausbau der Sache für dringender notwendig. Die jungen Leute müßten wissen, was sie mit ihren Kleidern, ihren Stiefeln und ihrem Papier anfangen könnten; sie müßten ihre Bücher selbst einbinden und ihre Stiefel selbst beschönligen lernen. Er habe schon 'elt Jahren für sich und seine Familie die Schuhe selbst beschönligen. Der Gedanke an sich sei nichts Neues, es sei daselbe, was Pestalozzi wollte: die Emporbildung des ganzen Menschen.

Aus der weiteren Aussprache ergab sich noch, daß man im Anschluß an diese praktischen Unterrichtskurse Ausflüge und Besichtigungen industrieller Unternehmungen vornehmen müsse, daß außerdem besondere Lehrgänge für die Ausbildung von Lehrkräften abgehalten werden müßten und daß der freiwillige Charakter dieser Jugendpflegearbeit vollkommen gewahrt werden müsse. Lehrer Stach denkt sich die Sache so, daß er zunächst an die Gemeinden herantritt und kleine Vorträge hält, damit die Gemeinden hören, um was es sich handelt. Dann solle an Ort und Stelle ein Kursus eingerichtet werden. Das sei die beste Verbindung. Fast alle Redner gaben der Ueberzeugung Ausdruck, daß sich die praktische Jugendpflege sehr wohl mit der ethischen verbinden lasse. Eine arbeits ideale Bedeutung liege auch darin, daß die Jugend von unnützen Gedanken und von der Strafe ferngehalten werde.

Zum Schluß faßte Landrat Dr. Honig das Ergebnis der Aussprache dahin zusammen: Ich darf wohl als allgemeine Ansicht feststellen, daß die bisherigen Versuche sich bewährt haben und daß die Sache einen Ausbau verdient. Die Aufstellung von Richtlinien müsse die Praxis ergeben. Die ethische Seite der Lehrgänge liege vor allem in der kulturgeschichtlichen Besprechung der einzelnen Handwerke. Ausflüge und Besichtigungen sollen stattfinden. Wir werden uns weiter bemühen, im Zusammenhange mit der Fischereischule in Bommelsvitte einen Lehrgang einzurichten. Die bestehenden Jugendvereinigungen sollen zur freiwilligen Beteiligung an diesen Lehrgängen aufgefordert werden. Wir wollen uns ferner bemühen, den Lehrer Stach vom Unterricht freizubekommen, damit er sich der Sache hauptsächlich widmen kann. Eine Ausdehnung der Stundenzahl ist nicht möglich. Die Ausbildung von weiteren Lehrkräften muß ins Auge gefaßt werden.

Vor Beginn der Veranstaltung fand eine kurze Besichtigung der von Schülern selbstgefertigten ausgefertigten Gegenstände statt. Es waren ausgestellt: reparierte und neuangefertigte Schuhe, vom Kinderschuh über den Halbschuh bis zum Schaffstiefel, außerdem einige andere Lederarbeiten, darunter eine Brieftasche; ferner selbstgefertigte Blech- und Emaillewaren.

## Neues vom Tage

### Seinen Vater im Streit erschossen

hat ein 17 Jahre alter Alfred Peters, der in Berlin festgenommen wurde. Der Verhaftete, der Sohn eines Schlächtermeisters, wohnte bei seinem Vater in Harburg. Wie er angibt, geriet er mit ihm in Streit, weil der Vater, als er angetrunken war, in seiner Gegenwart mit einem Mädchen allzuheiß tat. Als er hierüber eine abfällige Bemerkung machte, verriet ihm der Vater eine Droske. Hieran kam es zu weiteren Källichkeiten, der junge Mann griff zum Revolver und gab auf den Vater einen Schuß ab. Er fuhr dann mit einem Freunde nach Berlin. Peters will nicht gewußt haben, daß er seinen Vater tödlich getroffen hat.

### Ein Doppelmörder in Berlin verhaftet

Die Berliner Polizei verhaftete den seit zwei Jahren wegen eines zweifachen Mordes geächteten 31 Jahre alten Rudolf Wessel. Wessel wird beschuldigt, seine eigene Frau und den Gemann seiner Geliebten ermordet zu haben. Er war bereits einmal im Mai 1919 festgenommen, entkam aber in Steinhilber auf dem dortigen Bahnhof. Seitdem war er flüchtig und wurde überall gesucht. Der Mörder wurde nach einer wilden Jagd festgenommen, wobei er auch einen Schuß in den Rücken erhielt.

### Selbstmord eines enttäuschten Einbrechers

Es kommt wohl oft vor, daß Einbrecher, die nicht auf ihre Kosten gekommen sind, ihrem Unmut in sehr gräßlicher Weise Luft machen, aber ein ebenso seltsamer wie psychologisch interessanter Fall ist es, wenn ein Einbrecher aus Verger über zu geringe Beute Selbstmord begeht. In Wien fand man am vergangenen Sonntag in dem Büroräumen einer Gesellschaft den Geldschrank erbrochen und daneben an einem Safen den Geschäftsbüchener erhängt vor. Der Angestellte hatte mit großer Mühe den Schrank erbrochen, aber nur 2000 Kronen gefunden. In einem zurückgelassenen Schreiben bezeichnete er die Enttäuschung über den geringen Betrag als Grund zu seinem Selbstmord.

### Das Halsband der Kaiserin Josephine

Nach einer Meldung aus San Francisco ist das berühmte Halsband, das Napoleon Josephine geschenkt hatte und das vor 25 Jahren im Pariser Louvre gestohlen wurde, jetzt in einem Juwelierladen im Chinesenviertel von San Francisco gefunden worden. Die Pariser Kammer hatte seinerzeit eine Bezahlung von 150 000 Dollar auf die Wiederbeschaffung des Halsbandes ausgesetzt. Niemand beachtete aber die Verlehen trotz ihres hohen Wertes, die von einem französischen Juwelier nach San Francisco gebracht sein sollen. In dem betreffenden Juwelierladen, in dem sie jetzt entdeckt wurden, war das Halsband mit 25 Dollar im Schaufenster ausgezeichnet und lag zwischen Cameen und anderen Steinen.

Der Hochverratprozess gegen die finnischen Kommunisten-Aus Kopenhagen wird unter dem 16. Juni gedruckt: „Berlinsche Abend“ meldet aus Helsinki: Im Doppelverratsprozess gegen die Führer der Kommunistenpartei wurde gestern das Urteil gefällt. Redakteur Tuomi wurde wegen eines aufreißenden Artikels in einer finnischen Zeitung zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt, die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Wüste Auftritte im Hölz-Prozess

Berlin, 17. Juni. (Tel.) Am Hölzprozess kam es bei der Vernehmung des Angeklagten über die Ermordung des Gutsbesizers des in Notischenhagen wiederum zu erregten Szenen. Hölz erklärte, wenn es dem Gericht nicht gelingen sollte, ihm Mord nachzuweisen, wisse er ganz genau, dass die bürgerliche Gesellschaft, dieses Päck von Ausbeutern und Mordeländern, ihn durch Mordhelfer beseitigen werde. Auf die Entgegung des Vorsitzenden, Hölz möge seinen solchen Unfinn reden, schrie der Verteidiger Justizrat Brod dazwischen, das sei kein Unfinn. Man möge an Gareis, Enst, Viehnecht usw. denken. Hölz brüllte den Vorsitzenden an, er möge nur zugeben, dass es ihm als Mitglied der bürgerlichen Parastien-Gesellschaft höchst angenehm wäre, wenn er, Hölz, ermordet würde. Als der Vorsitzende dies als dummes Zeug bezeichnete, brüllte ihn Hölz mit der Worten an: Sie haben doch Auftrag, mich wegen Mordes zu verurteilen. Kennen Sie nicht, warum lassen Sie denn nur Ihre bürgerliche Parastienbande, die Ausbeuter und Ausbeuteten in den Saal hinein? Weil Sie Angst vor dem revolutionären Proletariat haben. Deshalb umgeben Sie sich mit bewaffneter Macht? Weil Sie einen Mord konstatieren und mich erschlagen wollen. Nachdem der Vorsitzende ihn zur Ruhe ermahnt und erklärt hatte, dass nur die Zeugen für das Gericht maßgebend seien, äußerte sich Hölz zur Entschuldig des Hölz. Er behauptete, an jenem Tage überhaupt ohne Waffen gewesen zu sein. Der Vorsitzende bemerkte, dass Hölz vor seinem Hause von 11 Kugeln getötet worden sei. Die Zeugen hätten bekundet, dass Hölz selbst den ersten Schuss abgegeben und dann Hölz erschossen, sobald noch einmal auf Hölz gefeuert habe und schließlich eine Salve hätte abgeben lassen.

Irischer Waffentransport in Hoboken beschlagnahmt

London, 17. Juni. (Tel.) Aus New York wird gemeldet, dass die Beschlagnahme von 500 Maschinengewehren und Munition in Hoboken bestimmt waren. Die Beschlagnahme erfolgte auf einem Dampfer, der in Hoboken für die irischen Hüfen Ladung einnahm. Das Washingtoner Justizdepartement hat die Eröffnung einer Untersuchung angeordnet. Es soll gleichzeitig festgestellt werden, ob die Ausfuhr dieser Waffen gestattet werden darf.

Cofales

Memel, den 18. Juni 1921.

[Ausfuhrfreiheit von Musterpaketen aus Deutschland.] Für die Versendung von Mustern und Proben von Deutschland in das Ausland wird von den deutschen Postämtern häufig eine Ausfuhrbewilligung verlangt. Es ist dies insbesondere, wie uns aus Berlin geschrieben wird, dann nicht nötig, wenn in der Ausfuhrerklärung zu Musterpaketen auf die Eigenschaft des Inhalts als Muster und die damit begründete Ausfuhrfreiheit hingewiesen ist. Auf die Klagen des Handels hierüber hat jetzt das Reichspostministerium die Postämter angewiesen, bei Zweifeln in die Entscheidung über die Ausfuhrfähigkeit stets der zuständigen Poststelle zu überlassen.

[Ausenthaltsrecht der Ausländer in Lettland.] Das lettlandische Ministerium des Innern hat den Kreisrichtern und den Polizeipräsidenten das Recht erteilt, das Ausenthaltsrecht für Ausländer zu verlängern. Die Verlängerung wird allen Ausländern gewährt, über die kein kompromittierendes Material vorliegt und welche die Notwendigkeit eines weiteren Aufenthalts in Lettland nachweisen können.

[Verd. Max Kurlitz.] Der bis zur Abtretung des Memelgebietes 8 Jahre Direktor des Memeler Stadttheaters war, eröffnet, wie uns aus Weimar mitgeteilt wird, am 26. Juni in dem durch Goethes häufigen Besuch zu „Spiel und Tanz, Gespräch, Theater“ geweihten Hävelde-Park bei Weimar eine Freilichtbühne mit „Apptige“.

[Die „Gesellige Vereinigung des Memeler Lehrervereins“] feiert am heutigen Tage ihr diesjähriges Sommerfest in Strandvilla. Beginn 6 Uhr. Zutritt haben nur Mitglieder, deren Familien und geladene Gäste.

[Vund der technischen Angestellten und Beamten, Ortsverwaltung Memel.] Die Ortsverwaltung des Bundes der technischen Angestellten und Beamten hielt, wie uns geschrieben wird, am vergangenen Montag in Fischer's Weinstuben ihre Juniversammlung ab. Der Vorsitzende Herr Hammer eröffnete um 8 1/2 Uhr die Versammlung durch die Begrüßung der Erbkrienenen. Im Anschluß daran erteilte er dem Gauleiter, Bräuniger, das Wort zu einem Vortrag über den zweiten ordentlichen Bundesstag der technischen Angestellten und Beamten, der im Mai d. Js. in Berlin tagte. Zu Eingang seines Vortrages führte der Vortragende aus, daß alle politischen Parteien Vertreter zu diesem Bundesstages entsendet hatten, wodurch bewiesen sei, daß das, was wir auf unseren Schild geschrieben hatten, „parteipolitische Neutralität“, auch innegehalten wird. In kurzen treffenden Worten schilderte er den Verlauf des Bundesstages, hob dabei hervor, daß, alles in allem betrachtet, festzustellen sei, daß uns der Bundesstag ein kräftiges Stück auf dem Wege vorwärts gebracht habe, den unsere freigewerkschaftliche Technikbewegung gehen muß. In großen Zügen schilderte der Vortragende die einzelnen Referate und zwar: Referat Sonnenschildt über den Friedensvertrag von Versailles und seine Wirkungen auf die deutsche Arbeitnehmererschaft, Kaufmann über das Bau- und Wohnungswesen, Aufhäuser über den Ausbau der Rätegesetzgebung und Händler Durchdringung der Verwaltung mit technischem Geist. Herr Bräuniger betonte noch, daß an der Tagung auch ein Vertreter der französischen Technikorganisation teilgenommen habe. Er knüpfte daran die Hoffnung, daß es in absehbarer Zeit gelänge, die Gewerkschaften der einzelnen Länder zu gemeinsamer Arbeit zusammenzuschließen. Bezüglich der Mitgliederbewegung betonte Herr Bräuniger, daß auf dem Bundesstag zum Ausdruck gekommen sei, daß die einzelnen Mitglieder mehr wie bisher für die Gewinnung neuer Mitglieder arbeiten müssen, damit die Mitgliederzahl entsprechend dem Vermögen des Verbandes auch anwachsen, denn letzteres habe seit dem letzten Bundesstag um 1 1/2 Mill. Mark zugenommen. Der Schluß des Vortrages klang dahin aus, daß alle Kollegen, alle Kleinigkeiten beiseite schießend, an dem großen Ziel des engsten Zusammenflusses weiterarbeiten möchten. Die einsehende Diskussion ließ erkennen, daß die Anwesenden dem Vortrag mit größtem Interesse gefolgt waren. Der Vorsitzende Hammer dankte dem Referenten namens der Versammlung und brachte seine Freude darüber zum Ausdruck, daß nunmehr Königberg statt Gauenbentelle Gauschäftsstelle geworden sei, zu deren Leiter Herr Bräuniger vom Bundesvorsitzand gewählt sei. Im Anschluß hieran wurde als Obmann für die Einzelmitglieder Kollege Wumenthal gewählt. Nachdem die Versammlung den Beitritt der Ortsverwaltung als korporatives Mitglied zum hiesigen Goethebund beschlossen hatte, um den Mitgliedern eine Vertiefung ihrer allgemeinen und beruflichen Bildung zu ermöglichen, erstatteten die Kartellbelegierten Bericht über die letzten Sitzungen des Gewerkschaftsartikels. Nachdem noch die Besichtigung verschiedener Werke angeregt wurde, schloß der Vorsitzende um 11 Uhr die Versammlung.

[Verein Handwerkerheim.] Die am Mittwoch stattgehabte General-Versammlung des Vereins Handwerkerheim wegen der geringen Anzahl der anwesenden Mitglieder nicht beschlußfähig. Es findet nunmehr eine neue Versammlung am Dienstag, den 21. Juni im Schützenbause statt, die ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder beschlußfähig ist.

[Die Memeler städtische Jugend-Sparkasse] hat sich seit ihrer Einrichtung im Jahre 1905 erfreulich entwickelt. Während die Einlagen im ersten Jahre des Bestehens 1214 Mk. auf 185 Büchern betragen, hatten die Guthaben Ende 1920 den ansehnlichen Betrag von über 242 000 Mark auf 1930 Büchern erreicht. Jugend-Sparbücher werden von der städtischen Sparkasse mit einer von ihr gewählten ersten Einlage von 10 Mark, die aber verfällt wenn nicht weiter gespart wird, für jedes in der Stadt geborene Kind bei seiner Geburtsanmeldung im Standesamt auf Wunsch ausgegeben. Die Sparguthaben sind — wenn nicht das Kind vorher stirbt — bis zu seinem 14. Lebensjahre unangreifbar. Wenn auch nur kleine Beträge gespart werden, kann doch, bis das Kind die Schule verläßt und einen Beruf ergreift, ein dann gewiß immer sehr erwünschtes kleines Kapital an-

gesammelt werden. Geschenke, welche die Kinder zu Geburtstagen von Verwandten, Paten usw. erhalten, sind bei der Jugend-Sparkasse am besten angelegt. Es ist daher zu hoffen, daß von dieser Einrichtung in weiterhin steigendem Maße Gebrauch gemacht wird. [Havarierter Fischlutter.] Am Donnerstag, den 16. d. Ms. gegen 8 1/2 Uhr abends überbrachten Fischer dem Seeloten mit die Nachricht, daß bei dem stürmischen Nordwestwinde, der am Nachmittag desselben Tages wehte, dem Fischlutter „Frieda“ die Segel zerrissen wurden und daß dieser jetzt mit niedergeborener Maschine auf See zwischen Schwarzort und Sandrug hilflos treibe. Der Wind war etwas abgeflaut, in See stand aber noch ziemlich starke nordnordwestliche Dünung. Da bei nach Nordost und Osten herrschendem Winde zu befürchten war, daß der Kutter in die offene See vertrieben, wurde der Dampfer „Reiber“ auf die Suche nach ihm ausgeschickt. Gegen 10 1/2 Uhr abends fand „Reiber“ auch den Kutter etwas nördlich von Schwarzort unter nordöstlich aufzunehmenden Segeln etwa zwei Seemeilen von Land treibend vor. Außer einem Pleuelstangenbruch und zeretztem Großsegel war dem Kutter, der dem Fischermeister Urban aus Bommelsgröte gehört, auch noch die Gaffel gebrochen, sodaß er bei wieder aufstreichendem Winde ganz hilflos gewesen wäre. Ein Versuch des Fischers, unter der Rüste zu ankern, war wegen des starken Seeganges am Nachmittag unausführbar geblieben, da der Anker nicht hielt und der Kutter Gefahr lief, in die Brandung zu treiben und zu stranden. „Reiber“ nahm den Kutter in Schleppe und erreichte mit ihm gegen 12 Uhr nachts den hiesigen Hafen.

[Städtischer Eierverkauf.] Das städtische Versorgungsbüro teilt mit, daß auch am heutigen Sonnabend wiederum in der Markthalle Eier zum Preise von 70 Pfennig von der Stadt aus verkauft werden. Es kommen 7 700 Eier zum Verkauf.

[Ausweise gestohlen.] Am Mittwoch den 15. Juni vormittags gegen 11 Uhr ist einem hiesigen Händler von seinem Verkaufstisch auf dem hiesigen Wochenmarkt eine schwarze Lederbrieftasche mit folgendem Inhalt gestohlen: Ein Wandergewerkschein mit Lichtbild, ein Personalausweis mit einem hiesigen Magistrat ausgestellten Erlaubnischein für den Marktstand. Sämtliche Papiere lauten auf den Namen des Händlers Anton Ortmann, hier, Ballstraße 5. Sie sind für ungültig erklärt worden. Personen, die zu dem Diebstahl irgendwelche Angaben machen können, wollen dies bei der Kriminalabteilung im Lehrerseminar Zimmer Nr. 7 tun.

Schont die Anlagen, Bäume und Sträucher!

Werft das Papier nicht achtlos fort! Eure Mitbewohner haben Anspruch auf Rücksicht!

Girchenzettel für Sonntag, den 19. Juni

St. Johannis-Kirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Missionsgottesdienst. Predigt Missionar Tennigkeit aus Ruden, 11 Uhr: Kinder-gottesdienst, nachm. 4 Uhr: Pfarrrat Körner. Englische Kirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Predigt Dr. Kowalewski, 11 Uhr: Kinder-gottesdienst. Mittwoch, den 22. Juni, nachm. 5 Uhr: Bibelstunde, Pfarrrat Körner. Land-Kirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: deutsches, 11 1/2 Uhr: litauisches Missionsfest, Missionar Tennigkeit-Ruden, 10 1/2 Uhr: Kinder-gottesdienst im Gemeindefaal Freitag, den 24. Juni, nachm. 5 Uhr: Bibelstunde, Pfarrrat Körner. Baptisten-Kapelle. Vorm. 9 1/2 Uhr: u. nachm. 4 Uhr: Gottesdienst, Predigt Meyer, 11 Uhr: Kinder-gottesdienst. Mittwoch, den 22. Juni, abends 7 1/2 Uhr: Bibelstunde. Evang. lutherischer Gottesdienst (Freikirche) Magazin, 1. Sonnabend, abends 6 Uhr: litauisch. Sonntag, vorm. 9 1/2 Uhr: deutsch, nachm. 4 Uhr: litauisch, Redner P. Abromait.

Christliche Gemeinschaften

Ev. Vereinshaus Rippenstr. 4. Baalenstr. 7. Vorm. 9 Uhr: Gebetsandacht, nachm. 4 Uhr: Missionsfest in Königswalden, abends 7 Uhr: Jugendabend. Englische Kirche. Nachm. 5 1/2 Uhr: Gottesdienst, abends 7 Uhr: Jugend-nachabend. Schmelz, Vereinshaus. Vorm. 9 Uhr: Gebetsandacht, nachm. 3 Uhr: Gottesdienst.

Standesamt der Stadt Memel

vom 17. Juni 1921.

Aufgeboten: Arbeiter Karl Otto Kurfis mit Dienstin Minna Schlisz, beide von hier.

Eheschließungen: Gewerkschaftssekretär Erich Wilhelm August Bührig mit Martha Luise Lamberk, ohne Beruf, beide von hier; Arbeiter Karl Stewit mit Arbeiterin Marie Bertha Daulant, geb. Tennigkeit, beide von Schmelz.

Geboren: Eine Tochter: dem Schuhmachermeister Friedrich Wilhelm Brack von hier; dem Arbeiter Johann Georg Wederit von Janischen.

Gestorben: Ursula Elzriede Dammus, 6 Monate alt; Arthur Schroeder, 1 Jahr alt, von hier.

Handel und Schifffahrt

Berliner Börse.

\* Berlin, 17. Juni. (Tel.) Der Börseverkehr gewährte das gleiche Bild wie an den vorhergehenden Tagen. Zeitweise, namentlich bei Beginn, kennzeichnete den Verkehr ein lebhaftes Geschäft bei uneinheitlicher Kursgestaltung. Besserungen überwogen. Neue Kaufkraft machte sich für Rohwerte geltend, von denen Aktiengesellschaft für Anilinfabrikation, Elberfelder Farben und Badische Anilin 12-13 Prozent gewannen. Anglo Guano waren wieder wesentlich höher, nämlich um 19 Prozent. Von Elektrowerten fester Elektrische Licht und Kraft und Siemens & Halske ihre Aufwärtsbewegung fort. Von Spezialpapieren zogen Dreifach und Doppel weiter an. Abnehmer waren 10 Prozent höher. Am Anlagemarkt herrschte ruhiges Geschäft. Deutsche Anleihen waren gut behauptet, Mexikaner unbedeutend abgeschwächt. Die Devisenkurse waren wenig verändert und ließen gegen den Vormittagsverkehr eine Neigung zur Abschwächung erkennen.

Kurs-Dewise

Table with columns for date (16. Juni, 17. Juni) and various exchange rates for locations like Hamburg, London, etc.

Telegraphische Auszahlungen

Table with columns for location (Amsterd., Antwerpen, etc.) and amounts in Gold and Brief.

\* Vom Berliner Produktenmarkt. Berlin, 17. Juni. (Tel.) Die Tendenz des Produktenmarktes hatte heute einen etwas festeren Anstrich. Mais war besonders auf spätere Lieferung begehrt, und Bezugspreise ließen sich etwas teurer verwerten, namentlich für Juni ansgeteilte Scheine. Mais war auf Herbstlieferungen mehr angeboten. Dagegen übermög bei Weizen wieder die Kaufkraft. Auch Viktoriaerbsen waren gefragt. Der Preisstand änderte sich aber nicht. Die Knappheit an Futtererbsen hält an. Heu und Stroh hatten feste Tendenz.

\* Eine deutsch-russische Transportgesellschaft. Die Pariser „Information Financier“ läßt sich, wie uns unser Berliner Ab-Mitarbeiter dröhrt, unter dem 14. von London melden, die Dapag habe mit der Sowjetregierung ein Abkommen getroffen, wonach eine besondere Gesellschaft errichtet wird, deren Aufgabe die Durchführung von Seetransporten auf der Dniep ist. Das Aktienkapital wird zur Hälfte durch die russische Regierung, zur anderen Hälfte von der deutschen Gesellschaft übernommen werden, die auch die technische Leitung erhält. Die russische Regierung erhält 80 Prozent der Gewinnergebnisse des Unternehmens. — Das „Berl. Tagebl.“ teilt auf Grund eigener Informationen dazu mit, daß die Meldung im wesentlichen bestätigt werden kann. Unrichtig sei aber der Gewinnverteilungsschlüssel. In der Tat ist unter dem Namen „Deutsch-russische Transportgesellschaft“ eine bereits in das Handelsregister eingetragene Gesellschaft mit einem anfänglichen Organisationskapital von 100 000 Mark gegründet, das weiter erhöht werden soll. Die Gesellschaft stellt keine Reederei dar, sondern besitzt ein Monopol auf alle Transporte auf der Dniep zwischen deutschen und baltisch-russischen Häfen, einschließlich der Häfen in Estland und Lettland. Die Dapag selbst besitzt kein solches Monopol, vielmehr steht auch anderen Gesellschaften der Zutritt zu dem Unternehmen und die Ausführung der Transporte frei. Bisher ist beispielsweise der Dapag noch kein Transportauftrag erteilt worden, weil sich ihre Preise höher stellen, als die der anderen Reedereien. Der Aufbau der neuen Gesellschaft ist derart, daß der Vorstand aus einem Vertreter der Dapag und einem Vertreter der Sowjetregierung, der Aufsichtsrat aus dem Vertreter der Sowjetregierung, einem Vertreter der Dapag und einem weiteren deutschen neutralen Mitglied besteht. Der Gewinn soll zwischen der Dapag und der Sowjetregierung gleichmäßig geteilt werden.

\* Rückgabe der lettlandischen Schiffe durch Rußland. Dienstag abend sind in Hungeburg die ersten aus Petersburg ausgelassenen Schiffe eingetroffen. Es sind die Dampfer der Reederei Gebr. Seeburg „General Dragonirov“, „General Stobelen“ und „Graf Dolstov“, ferner der Dampfer „Malia“, Herrn Danenberg gehörig. 11 weitere Schiffe, darunter 2 Bagger und eine Anzahl Segler, verlassen in den nächsten Tagen Kronstadt und Petersburg. Ein Schiff ist bereits nach Riga weitergefahren.

\* Lettlandische Ausfuhrbestimmungen. Das Ausfuhrprotokoll für Butter, Schweinefleisch, Eier, Geflügel usw. ist, wie aus Riga berichtet wird, von Vertretern des Handels- und des Finanzministeriums bereits ausgearbeitet worden. Die Butterausfuhr wird nur Genossenschaftsmolkereien für eigene Ware erster Güte durch landwirtschaftliche Zentralorganisationen gestattet sein. Auch die Ausfuhr von Schweinefleisch, Hausgeflügel und Eiern wird nur wirtschaftlichen Organisationen freigegeben werden. Die Genehmigung zum Ausfuhr und zum Export wird Privatpersonen nicht erteilt werden, um das Steigen der Preise dieser Produkte im Inlande zu verhindern, werden sie mit einem von Ministerkabinett zu bestimmendem Ausfuhrzoll belegt werden. Der Projekt ist nur eine Ausfuhr auf dem Seewege vorgesehen.

+ Gründungsstätigkeit im polnischen Holzgewerbe. Polnische Konsortien bemühen sich in letzter Zeit auffallend, mit Unterstützung der Warschauer Regierung die bisher deutsche Holzindustrie an polonisieren. So wurde vor einigen Tagen die seit langen Jahren bestehende holzindustrielle Firma Carl Poje, Bromberg, die Sägewerke in Schönbragen und Braderode (Pommern) besaß und außerdem ansgebeutete Baumunternehmungen betrieb, in die Aktiengesellschaft „Latimes“ mit polnischem Kapital umgewandelt. Ferner bildete sich unter Uebernahme der Betriebe der namhaften Holz- und Baufirma Max Reich, Bromberg, die Aktiengesellschaft „Rita“, Reich & Kandeiora. Es handelt sich auch hier um ein Unternehmen, das mit polnischem Kapital gegründet wurde.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Table with columns: Nr., Juni, Schiff, Kapitän, Von, Mit, Adressiert an. Includes entries for Hamburg and Deutsches Segelschiff.

Zusagang

Table with columns: Nr., Juni, Schiff, Kapitän, Nach, Mit, Beladen von. Includes entries for Deutscher, Lettischer, and Deutscher.

Am 17. Juni: 12 Uhr am Begelstand 0,46 m. — Wind: NW, 2. — Strom: ein. Seegang: —. Bei vorstehendem Begelstand und ruhiger See zulässiger Tiefgang in der Baalenlinie 5,70 m.

Wetterwarte

Wettervorhersage für Sonnabend, den 18. Juni: Wolkig, vorübergehend etwas Regen bei geringer Wärmeänderung und mäßigen westlichen Winden.

Temperaturen in Memel am 17. Juni. Morgens 6 Uhr: + 11,0 Grad Celsius, 9 Uhr: + 13,5, mitt. 12 Uhr: + 14,3, nachmittags 3 Uhr: + 16,8, abends 6 Uhr: + 15,5.

Witterungsübersicht von Freitag, den 17. Juni, 6 Uhr morgens. Bei mäßigen nordwestlichen Winden herrschte gestern in unserm Bezirk wolfiges und kühleres Wetter. Tagsüber fiel mit Ausnahme des Westens überall mäßiger Regen. Gegen Abend trat Aufklaren ein. In Deutschland war es heute früh bei schwachen veränderlichen Winden allgemein trocken, im Mitteleuropa teilweise wolfig, sonst heiter und meist etwas wärmer als gestern. Das getrigge Tiefdruckgebiet über Finnland ist abgezogen, während das über der nördlichen Nordsee neu erwachte Tiefdruckgebiet nach Skandinavien vorgedrungen ist. Das Hochdruckgebiet über Großbritannien hat abgenommen und seinen Kern etwas südwärts verlagert. Niederschläge fielen in Norwegen und vereinzelt in Ostdeutschland.

Bei mäßigen nordwestlichen Winden herrschte gestern in unserm Bezirk wolfiges und kühleres Wetter. Tagsüber fiel mit Ausnahme des Westens überall mäßiger Regen. Gegen Abend trat Aufklaren ein. In Deutschland war es heute früh bei schwachen veränderlichen Winden allgemein trocken, im Mitteleuropa teilweise wolfig, sonst heiter und meist etwas wärmer als gestern. Das getrigge Tiefdruckgebiet über Finnland ist abgezogen, während das über der nördlichen Nordsee neu erwachte Tiefdruckgebiet nach Skandinavien vorgedrungen ist. Das Hochdruckgebiet über Großbritannien hat abgenommen und seinen Kern etwas südwärts verlagert. Niederschläge fielen in Norwegen und vereinzelt in Ostdeutschland.

Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Freitag, den 17. Juni, 6 Uhr morgens.

Uebersicht der Witterung: Luft und Hochdruckgebiet 773 Island bis Holland, Tiefdruckgebiet 752 Nord-Scandinavien. — Wind: Nordsee mäßige. Ostsee schwache Nordwest-Winde. — Wetter: Leicht bewölkt, morgen doch übergehend Regen, mäßige Winde.

Table with columns: Beobachtungs-orte, Wetter, Grad Cels., Niederschlag mm, Beobachtungs-orte, Wetter, Grad Cels., Niederschlag mm. Includes locations like Königsbg., Ankerburg, etc.

Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Freitag, den 17. Juni, 6 Uhr morgens.

Table with columns: Stationen, Barometer mm, Wind Richtung | Stärke, Wetter, Temperatur Celsius, Bemerkungen. Includes stations like Stadesnaes, Hüll, etc.



M. S. B.

Heute 8 1/2 Uhr Vereinslokal: Dringende Besprechung

U. S. C. Sonnabend, d. 18. d. M., abends 8 Uhr

Gesangsübung für das 60. Stiftungsfest

Gottmiffionsfest Sonntag, den 19. Juni in den 4 ev. Kirchen Memels

Waldschlößchen. Heute großer Tanz.



Salondampfer „Phoenix“ macht Sonntag, d. 19. 6. 2 Spazierfahrten nach Schwarzort.

Waldschlößchen. Heute großer Tanz.

Waldschlößchen. Heute großer Tanz.

Waldschlößchen. Heute großer Tanz.

Waldschlößchen. Heute großer Tanz.

Waldschlößchen. Heute großer Tanz.

Waldschlößchen. Heute großer Tanz.

Waldschlößchen. Heute großer Tanz.

Waldschlößchen. Heute großer Tanz.

Waldschlößchen. Heute großer Tanz.

Waldschlößchen. Heute großer Tanz.

Waldschlößchen. Heute großer Tanz.

Waldschlößchen. Heute großer Tanz.

Waldschlößchen. Heute großer Tanz.

Waldschlößchen. Heute großer Tanz.

Schützenhaus. Heute, Sonnabend, den 18. Juni

Haalkonzert

des Stadtorchesters Leitung: Kapellmeister Rudl Plato

Victoria-Saal

Sonntag, den 19. Juni

Tanzkränzchen.

Anfang 7 Uhr.

Einladungskarten im Hotel und bei Kapellmstr. Becker zu haben.

Achtung! Deffentlicher relig. Vortrag

Sonntag, den 19. Juni, 3 Uhr nachm. im Saale des Herrn Reimann-Dawillen.

Thema: Die Wiederherstellung aller Dinge beginnt. Millionen jetzt lebender Menschen werden nie sterben!

Redner: Hüners. Keine Kollekte! Vereinigung Ernstes Bibelforscher.

Hotel Lardong Ostseebad Försterei.

Heute Sonntag, d. 18. Juni 1921, ab 7 Uhr: Tanz, nachmittags

Garten-Konzert.

Bund der Kriegsbeschädigten u. Hinterbliebenen Ortsgruppe Deutsch Crottingen.

Mitglieder-Versammlung ab. Referent M. Bertschus: „Die gegenwärtige Lage.“

Wahl des ersten Vorsitzenden. Sämtliche Kriegsbeschädigte, Hinterbliebene und Kriegsteilnehmer sind willkommen.

Verband der Landwirtschaft im Memelgebiet.

Oeffentliche Versammlungen:

Am Montag, den 20. Juni, nachmittags 6 Uhr in Plicken im Gasthaus Müller.

Am Dienstag, den 21. Juni, nachmittags 7 1/2 Uhr in Dawillen bei Herrn Reimann.

Am Mittwoch, den 22. Juni, nachmittags 7 Uhr in Dtsch. Crottingen bei Herrn Karwowsky.

Am Donnerstag, den 23. Juni, nachm. 4 Uhr in Kalrinn im Gasthaus.

Tagesordnung: nach der alten Vorlage.

1000 Mk. Belohnung. In der Nacht vom 1. zum 2. d. Mts. sind mir aus dem Gutshaus Löbarten folgende Sachen gestohlen worden:

Ein fast neuer hellgrauer Sommeranzug, ein Paar fast neue Herrenanmäntel (Salamander), ein brauner Damen-Regenmantel, ein Paar neue, schwarze Damenhalbschuhe (Lad), zwei braune Lederreisetaschen und mehrere andere Sachen.

Wer mir die Täter so nachweist, daß ihre gerichtliche Bestrafung erfolgen kann und zur Zurückhaltung vorlieb. Sachen verhilft, erhält obige Belohnung. Verschwiegenheit wird zugesichert.

Lück, Löbarten bei Magdöhlen.

Lichtspiele

Apollo Urania Heute ab 6 Uhr in beiden Theatern Der Mann ohne Namen dritter Teil

»»Gelbe Bestien««

Peter Voss: Harry Liedtke. Hierzu der grosse Rex-Monumentalfilm Die Tragödie einer Intrigantin Regie: Lupu Pick. Hauptdarst. Joh. Riemann. Urania: kleine Preise; Mk. 2, 3, 4, 5.

Armen-Unterstützungs-Verein Ausserordentliche

General-Versammlung

Donnerstag, den 23. Juni 1921, nachm. 5 Uhr, im Alters- und Siechenheim.

Tagesordnung: Verkauf der 4 Bauparzellen in der Mollkestraße.

Die monatliche Vorstandssitzung findet vorher um 4 1/2 Uhr statt und werden sämtliche Vorstandsmitglieder gebeten, zu dieser Sitzung zu erscheinen.

Die Füllenschau für den Kreis Memel

findet am Dienstag, den 5. Juli d. J., in Kollaten-Krug statt. Der Antritt der Füllen muß um 9 Uhr beendet sein.

Warnung!

In letzter Zeit sind hier wiederholt Klagen über Verlästigung des Publikums durch Hunde in Sandkrug erhoben worden.

Wir weisen darauf hin, daß nach der bestehenden Polizeiverordnung Hunde jeder Art auf der Wehrung an der Leine zu führen sind, und daß das Mitbringen von Hunden in die Badeanstalten ebenso auch das Hineinschleppen in das Wasser in der Nähe der Badeanstalten verboten ist.

Die Polizei ist angewiesen worden, nunmehr gegen Ueberschreitungen einzuschreiten. Außer der Befrafung wird zukünftig Ausschluss von der Benutzung der Badeanstalten denjenigen Personen erfolgen, die Hunde in die Badeanstalten oder an den Badestrand mitbringen.

Memel, den 14. Juni 1921. Der Magistrat. Sandkrug-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 20. Juni, nachm. 3 Uhr, werde ich beim Bädermeister Gronenberg in Pocketten eine

Nähmaschine

öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung zwangsweise versteigern. Prüfsitz, den 17. Juni 1921. Lillischkies, Vollziehungsbeamter.

Pierach Kundt & Co.

Abt. Tapeten

Größtes Lager. Wer übernimmt den Verkauf erstklassiger Fleischerei-Maschinen für Litauen?

Abreisen mit näheren Angaben unter No. 125 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Männer-Turnverein zu Memel e. V.

gegr. 17. 5. 1861.

Festprogramm

zur Feier des 60. Stiftungsfestes

Sonnabend, den 25 Juni, abends 8 Uhr: Begrüßungsabend im Schützenaale.

Sonntag, den 26. Juni, vorm. 9 Uhr: Fußballspiel zwischen M. T. B. Tifit I: M. T. B. Memel I

vorm. 11 Uhr: Kranzniederlegung für die gefallenen und gestorbenen Mitglieder

nachm. 3 Uhr: Schautummen im Schützengarten, Konzert abends: Beisammensein im Schützenaale, Konzert, Tanz.

Zum Eintritt berechtigten für beide Tage

1. die zugesandten Einladungen, 2. Dauerkarten zu Mk. 5,- pro Person für Mitglieder und zwei Familienangehörige deren Namen bis Dienstag, den 21. d. Mts., der Geschäftsstelle des M. T. B. (Uhrmachermeister W. Komm, Börnenstraße) anzumelden sind;

für Sonntag Karten zu Mk. 10,- für weitere Familienangehörige und durch Mitglieder eingeführte Gäste, die ebenfalls bis 21. d. Mts. der Geschäftsstelle anzuzeigen sind. Die an den Vorführungen beteiligten Jugendturner erhalten für sich Freikarten. Kartenausgabe Donnerstag, den 23. d. Mts., 3 bis 6 Uhr nachmittags, in der Geschäftsstelle.

Der Vorstand.

Grasmäher, Getreidemäher, Pferderechen,

Halbautomaten, Vollautomaten, Ersatzteile zu Erntemaschinen

außerordentlich billig. Reparaturen prompt und billig.

„Memag“

Memeler Maschinenfabrik Kommandit-Ges. Telefon 679. Steintorstr. 10-11.

Biruté-Bonbons

frisch eingetroffen, empfiehlt zu herabgesetzten Preisen im Klein- und Großverkauf. Spezialität: Sahnebonbons und gefüllte Stachelbeeren.

Die Verkaufsstelle Biruté-Memel, Fischerstr. 11.

Schwed. Meilerteer

eingetroffen. Bauhandels-gesellschaft m. b. H. Tel.-Adr. Memel Tel. 151.

Hausbrotten

werden täglich bis 11 Uhr vorm. angenommen. W. Treptau, Bäckerei, Wienstr. 1.

Ostpreussische Maschinen-Gesellschaft

Maschinen-Genossenschaft e. G. m. b. H.

Verkaufsstellen - Lager - Werkstätten Königsberg, Libit, Insterburg, Lyck, Bischofsburg, Osterode.

liefert Alles für Baugewerbe

Industrie

Landwirtschaft



SCHOEN

## Gerichtszeitung

**Den Bräutigam aus Eifer sucht erschossen.** Vor dem Tiller Schurgen richtete am Donnerstag unter sehr starkem Andrang des Publikums das aus Eifer suchende begangene Attentat der in Königsberg wohnenden Lageristin Maria Magdalena Wierich gegen ihren Bräutigam Fritz Kallweit zur Verhandlung. Die Anklage warf der Angeklagten vor, den Fritz K. vorläufig getötet, aber die Tötung nicht mit Überlegung ausgeführt zu haben. Die Angeklagte hatte am 8. Februar, nachmittags gegen 6 Uhr, den Kaufmann Fritz Kallweit, Stolbenerstraße 52, in seinem daselbst liegenden Geschäftslokal nach erregtem Wortwechsel durch einen Revolverhieb aus einer Armeepistole tödlich verletzt. Dieser ist am folgenden Tage in der städtischen Heilanstalt der Verwundung erlegen. Die Vorgänge, die zu dieser Tat führten, waren folgende: Im Jahre 1918 lernte die Angeklagte in Königsberg den Kaufmann Fritz Kallweit, der dort Angestellter in einem kaufmännischen Geschäft war, kennen und bald entwickelte sich zwischen beiden ein intimes Liebesverhältnis. Während der Militärzeit des Kallweit dauerte das Verhältnis an. Als Kallweit vom Militär entlassen wurde, gründete er in Tiltit im Sommer 1919 ein Geschäft mit Bürobedarfsartikeln, Schreibmaschinen und dergleichen. Zur Unterhaltung dieses Geschäftes hatte die Angeklagte ihrem Bräutigam nach und nach gegen 3000 Mk. gegeben. Weihnachten 1919 fand zwischen den beiden die öffentliche Verlobung statt. Einige Zeitlang bestand zwischen den Verlobten ein gutes Verhältnis, aber als im Sommer v. J. die Angeklagte nach Tiltit zum Besuch kam, mußte sie die Wahrnehmung machen, daß Kallweit mittlerweile ein anderes Liebesverhältnis angeknüpft hatte. Dies Verhältnis hatte schon im Herbst 1919 begonnen, vor seiner Verlobung hatte Kallweit davon nichts verstanden lassen. Die betrogene Braut machte in der Folgezeit sowohl dem ungetreuen Bräutigam als auch der Geliebten erhebliche, der Frisiererin Hedwig Masfuhn, ernte Vorhaltungen. Sie erreichte jedoch damit nichts. Darauf verschlechterte sich das Verhältnis zwischen der Brautleuten immer mehr und schließlich kam es im September v. J. zur Auflösung der Verlobung. Die Angeklagte forderte nun von Kallweit die Rückgabe des ihm geliehenen Geldes und Anzuges, den sie ihm feinerzeit geschenkt hatte. Erst nach Wochen übergab Kallweit der Angeklagten einen Schuldschein. Am 1. Februar fuhr die Wierich nach Goldap zu der Mutter des Kallweit und sagte dieser, daß sie noch einmal nach Tiltit fahren werde, um sich mit ihrem früheren Verlobten auszusprechen und die Einlösung des Schuldscheines zu verlangen. In einer Schwester des Kallweit äußerte die Angeklagte, sie wisse nicht, wann sie zurückkehren werde, sie sei zum Neufahrten entschlossen. Sie drohte sich das Leben zu nehmen, sagte aber, ihr Bräutigam müsse mit. Von Goldap fuhr die Wierich nach Tiltit. Hier traf sie den Kallweit jedoch nicht in seiner Wohnung an, da dieser telephonisch von seiner Schwester in Goldap gemerkt worden war. So fuhr die Angeklagte nach Königsberg zurück. Am nächsten Tage begab sie sich zum Besuch einer Freundin nach Labiau. Von hier fuhr sie am 8. Februar nach Tiltit. Am Abend ging sie zu Kallweit. Sie traf ihn im Geschäftslokal an. Hier verurteilte die Angeklagte mit Kallweit noch einmal sich auseinanderzusetzen. Er solle ihr einen einzigen anständigen Charakterzeugen zeigen. Sie brauche jetzt das Geld. Er erwiderte: Nach allem, was zwischen uns beiden vorgefallen, bekommt Du jetzt nichts von mir. Wenn Du willst, verlaß mich. Noch einmal suchte sie ihn zu warnen und zur Herausgabe des Geldes zu bewegen. Er höhnte sie aber weiter. Da habe sie die Pistole, die sie im Koffer bei sich trug, auf ihn gerichtet und mit den Worten: „Fritz, ich kann nicht anders“, abgedrückt. Nun verurteilte sie sich selbst zu töten, aber in ihrer großen Erregung ging der Schuß fehl. Alsdann verlagte die Wierich die Waffe. Ein des Wegs kommender Unteroffizier hörte die beiden Schüsse und eilte zur Ladentür, diese war jedoch verschlossen. Durch das Fenster sah er eine Frau mit der Waffe herumhantieren. Während er um das Haus lief, öffnete die Frau und sagte zu ihm: „Ich komme zur Polizei!“ Er nahm ihr nun die Waffe aus der Hand und führte sie zur Polizeiwache. Dort wurde festgestellt, daß in der Waffe zwischen Lauf und Schloß eine leere Hülse eingeklemmt war, so daß die Pistole nicht richtig repetiert hatte.

Die Angeklagte betraute, gleich die Waffe gehabt zu haben, ihren früheren Bräutigam zu töten. Sie sei erit durch sein herausforderndes Benehmen zu der Absicht gekommen. Auch das Verhalten der Masfuhn, die sie durch einen Privatdetektiv beobachtet ließ, als sie auf dem Tiltiter Bahnhofe eingetroffen war, habe sie zu der Tat mitbestimmt. Die Untersuchung der Waffe hat ergeben, daß der Schuß durch innere Verblutung eingetreten war. Der Schuß war aus ziemlicher Nähe abgegeben worden. Der Staatsanwalt beantragte die gestellte Schuldbfrage auf Totschlag unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu bejahen. Die Geschworenen erkannten demgemäß.

Das Gericht verurteilte die Angeklagte zu 2 1/2 Jahren Gefängnis unter Anrechnung von vier Monaten auf die Untersuchungszeit. Die Angeklagte brach bei Verkündung des Urteils schreiend zusammen.

## Die Sünde des Jurgis Gulbis

Eine Geschichte von der Kurischen Nehrung

Von Kurt G. Toball.

8. Fortsetzung Nachdruck verboten.  
Er trat in die Stube und wanderte auf und ab. Edwille lehnte am Türpfosten.

Sie erwartete Vorwürfe über Vorwürfe, heftige Worte, ja noch Schlämmeres. Und alles hätte sie schweigend hingenommen. Aber nichts von alledem geschah.

In Jurgis tobte ein Kampf. Ruhelos ging er hin und her, die Hände bald in den Taschen, bald auf dem Rücken.

Da hielt er plötzlich inne. Er trat dicht vor sie hin, die Fäuste geballt und erhoben. Sie duckte sich, aber wich nicht aus. Sekundenlang stand er so und ließ seine Augen nicht von ihr. Dann senkten sich langsam seine Arme. Er schien zu einem Entschluß zu kommen. In seinen Worten zitterte die innere Erregung, die mühsam um Ruhe rang.

„Edwille, ich hätte's nicht getan, ich nicht! Dieber hätte ich mir die Lippen wund gebissen, als ein Wort gesagt. Es wäre vielleicht nicht recht gewesen, aber ich hätte eben nicht anders gekonnt. Da bin ich wohl anders als du.“

Sie wollte etwas erwidern. Aber er wehrte ihr: „Nicht, nicht, Edwille, nachher! Also, du hast vorher gesagt: Niemand weiß es, als nur wir beide und der Pfarrer, und der darf es nicht weiter erzählen. Gut! Es könnte ja nun weiter alles seinen Gang gehen wie bisher. Wir würden weiter wirtschaften, solange weiter wirtschaften, bis das Geld zusammen ist. Und, Frau, ... ich hätte fast Lust, auch alles beim alten zu lassen, wenn, ... ja wenn ... ich dich nicht so lieb hätte, dich und ... unser Kind.“

Er hielt inne. Edwille sah ihn an. In ihre Augen trat ein verhaltenes Glänzen. Ein tiefer Atemzug löste ein wenig ihre Spannung. Das einzige, was sie in diesem Augenblick erwidern konnte, war nur ein zartes, inniges „Jurgis, lieber, lieber Jurgis.“

Da nahm er sie in seine Arme und drückte sie an sich mit der ganzen Leidenschaft, deren er zu Zeiten fähig sein konnte. Er küßte sie auf Mund und Augen und Haar und streichelte sie, wie man ein Kind streichelt. Sie hörte sein Herz schlagen und wußte, was in ihm vorging. Und als er sie wieder und wieder küßte, seufzte sie still zu Gott, daß er alles zum Besten lenken möchte.

Und es muß ihm wohl ein Engel mit seinen Flügeln gestreift haben, als er langsam und flüsternd sprach:

„Der Pfarrer meint, ich soll zu Anfas gehen und ihm alles sagen ... Ist das nicht fürchterlich schwer. Ach, ich möchte lieber bei schwerem Nordsturm uns Leben segeln, lieber mit dem offenen Boot zehnmal durch eine schwere Brandung fahren, als dieses tun ... Ich weiß nicht, aber ... Scham und Stolz, vielleicht auch Angst sind gegen solch Befehnis.“

„Laboratoriumsinhaber“ und „Bankdirektor“. Ein geistig minderwertiger, aber vielseitiger Mann stand am Montag in der Person des „Kaufmanns“ Georg Schiedlich, aus der Untersuchungszeit vorgeführt, wegen Betruges und Unterschlagung vor der Königsberger Strafkammer. Der Angeklagte, jetzt 31 Jahre alt, ist der Sohn eines Kleinbauern im Kreise Heidekrug. Geistig stark begabt, verunglückte aber der Angeklagte der Tätigkeit in der Landwirtschaft keine Freude abzugewinnen. Er wollte, wie er vor Gericht sagte, sich insbesondere auf dem Gebiete der Medizin ausbilden. Eine Zeitlang suchte und fand er in einer Anzahl Gelegenheiten, eine Zeitlang medizinischen Privatstudien obzuliegen. Hierbei ist er auch mit der Chemie bekannt geworden, für die er eine ganz besondere Teilnahme gezeigt zu haben scheint. Der Angeklagte verlor nun auf alle mögliche Art es zu einem angehenden Mann zu bringen. Obwohl arm wie eine Kirchenmaus, wollte er Häuser und Villen kaufen. Als ihm das Glück auch hier nicht günstig war, heiratete er, aber die Ehe wurde nach kurzem Bestehen auf Antrag seiner Frau geschieden. Bei seinen Verjuden, das Glück energisch zu „korrigieren“, geriet er in den Verdacht des Meineides und der Brandstiftung, wobei sich die Memeler Gerichte mit ihm beschäftigten, ihm jedoch keine Schuld nachweisen konnten, weil seine Frau alles auf sich nahm.

Am Anfang des Jahres 1919 eröffnete der Angeklagte in Ausübung seiner Kenntnisse in der Chemie in Königsberg in der Bergstraße unter dem Namen „Deutsches Laboratorium“ ein Büro. Nach seiner Angabe soll er um jene Zeit hier Waren für die litauische Regierung aufgekauft haben. Neben Privat- und Aufträgen wurden, wie der Angeklagte vor Gericht weiter behauptete, Waren, insbesondere Lebens- und Genussmittel, die nach Litauen gingen, in diesem „Laboratorium“ unterstellt. In demselben Büro befand sich aber auch noch eine andere von ihm zusammen mit einem gewissen Max Krause ins Leben gerufene Gründung, der der Name „Deutscher Bankverein“ beigelegt war. Dieses Geschäft soll mit einem Grundkapital von nur 20000 Mark begonnen worden sein. Als die beiden Gründer das Unternehmen gerichtlich eintragen lassen wollten, lehnte das Gericht die Eintragung mit Rücksicht auf das geringe Anlagekapital ab, weil es befürchtete, daß es sich hier um ein Scheinunternehmen handelte. Der Leiter der beiden Unternehmen, „Chemisches Laboratorium“ und „Deutscher Bankverein“ war der Angeklagte; der Mitbegründer des „Bankvereins“ scheint mehr die Rolle eines stillen Sozius gespielt zu haben. — Trotz der Ablehnung der Eintragung durch das Gericht lebte der Angeklagte zur Förderung der Geschäfte namentlich der Bank mit großer Aufmerksamkeit alle Hebel in Bewegung. Die Aufmachung war gut vorbereitet und auch technisch geschickt durchgeführt. Nach dieser „inneren“ Vorbereitungen erschienen in den Zeitungen Anzeigen, worin angekündigt war, daß in diesem Bankgeschäft neben der Erledigung anderer einschlägiger Geschäfte auch Kriegaanleihen zum vollen Nennwert angekauft werden. Die letzte Ankündigung war ein Kniff, der besonders auf die kleinen Leute eine starke Zugkraft ausübte. Diese Leute brachten die gewünschten Anleihen, der Angeklagte nahm sie in Empfang, er zahlte aber das Geld nicht sofort aus, sondern ließ die Erbscheinener nach einigen Tagen wiederkommen mit dem Bemerkten, daß er bis dahin die Anleihen an ihm angeschlossene Banken verkaufen werde. Tatsächlich hat er die Anleihen auch bei anderen Banken, natürlich nicht zum Nennwert, lombardiert, das Geld aber nicht an die Eigentümer gezahlt, sondern für sich verbraucht. Daneben nahm der Angeklagte auch Bar einlagen als Spargut an. Als bei dieser Wirtschaft der Boden unter seinen Füßen zu heiß wurde, wendete der Angeklagte als Trostmittel seine Kundenschaft mit gedruckten Prospekten ab, worin zu lesen war, daß das Geschäftskapital dieser Bank „um zwei Millionen erhöht“ worden sei, doch konnte er auch durch diesen Kniff den ihm drohenden Zusammenbruch nicht mehr aufhalten. Die Gerichtliche war nur von kurzer Dauer. Bei dem Zusammenbruch stellten sich 55 Betragsfälle heraus, in denen von dem Angeklagten Kriegsanleihen im Gesamtwert (Nennwert) von 120000 Mark angenommen, aber nicht begeben waren. Dazu kam noch eine Unterschlagung von zwei Schreibmaschinen, die dem Angeklagten zur Vermittlung ihres Verkaufs von einem „Kaufmann“ übergeben waren. — Im Laufe der Voruntersuchung waren Zweifel an der geistigen Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten aufgetaucht. Deshalb wurde der Gerichtsarzt Privatdozent Dr. Müller-Helb über den Zustand des Angeklagten gehört. In der Verhandlung legte der Angeklagte über Vernehmungserklärung, er wies aber den Gedanken von sich, daß er geistig unzurechnungsfähig sei. Auch der Sachverständige vermochte ihm nur das Zeugnis eines geistig minderwertigen Menschen auszusprechen, der aber für seine Straftaten verantwortlich zu machen sei.

Unter Berücksichtigung dieses Gutachtens, auf der andern Seite aber im Hinblick auf das gemeinschaftliche Treiben des Angeklagten, wodurch hauptsächlich kleine Leute geschädigt worden sind, erkannte das Gericht auf zwei Jahre zehn Monate Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust unter Anrechnung von zehn Monaten auf die Untersuchungszeit.

Er hielt wieder inne. Edwille rührte sich nicht. Ihre Hände glitten nur sonst über seinen Arm. Dann sprach er weiter: „Und wenn ich's doch täte? Wird Anfas mich nicht zum Gespött machen?“

Plötzlich schrak er zusammen: „Und wenn ich ins Gefängnis muß ...?“ Er wanderte wieder auf und ab.

„Ich weiß nicht, ob ich es fertig bekomme ... Es ist wahnsinnig schwer.“

Da streckte sich ihre Gestalt. Ganz still war es in ihr geworden. Ruhig und klar sah sie ihren Mann an. Bestimmt klang ihr Wort: „Du magst über mich denken, was du willst. Eins aber weiß ich, und das habe ich dir schon gesagt, daß ich nicht anders konnte, — schon um des Kindes willen. Ich weiß auch, was es für mich bedeutet, nachzugeben und eigenes Unrecht einzugehen und wohl gar abzugeben. Ferner bin ich mir darüber ganz klar, was es auf sich hat, wenn Anfas das tut, was er tun könnte ... Ich weiß das alles ... Und dennoch, Jurgis, dennoch bist ich dich, zu Anfas zu gehen und ihm die volle Wahrheit zu sagen, was ... auch ... kommen ... mag.“

Ihr ruhig-fester Blick, ihr bestimmtes Wort drang bis in sein Innerstes. Wieder und wieder kämpfte er mit sich, wie damals an jenem Unglücksanfang. Damals siegte jenes andere Dunkel in ihm, das in jedem Menschen auf der Dauer liegt. Auch heute umfalle es seine Seele und setze ihm hart zu. In seinem Gesicht zuckte es, jede Bewegung drückte nervöse Unruhe aus. Er litt körperlich unter den klaren Blicken seines Weibes. Er entzog sich ihnen immer wieder.

Aber ihre Augen ließen ihn nicht los:

„Jurgis, wenn das Kind kommt, und wir sind mit Gott und Anfas nicht im Reinen, müssen wir nicht rot werden, wenn wir es auf den Armen halten und es uns ansieht? Tu' deine Pflicht, Mann! Hab' den Mut zur Wahrheit. Denk' nicht an dich, denk' an dein Kind.“

Sie wartete. Aber er schien zu keinem Entschluß zu kommen. Da drang sie in ihn: „Wenn du uns lieb hast, geh' zu Anfas. Damals tatest du es um meinetwillen. Jetzt mach' es wieder gut, — um meinetwillen. Ich habe sonst keine ruhige Stunde mehr. Der Stein ist im Rollen. Halten wir ihn jetzt auf, wird unsere Sünde noch größer.“

Wieder wartete sie. Da blieb er stehen und tat einen tiefen Atemzug. Es klang wie ein Seufzen.

„Du quälst mich, Edwille. Mir ist ganz wirr im Kopfe. Ich weiß nicht, ob ich es fertig bekomme, heute noch fertig bekomme. Eins will ich dir aber versprechen: Ich will Anfas aufsuchen. Ergibt sich dann beim Sprechen mit ihm eine Gelegenheit, so gewinne ich es vielleicht, Edwille, vielleicht über mich, mit der Wahrheit herauszurücken. Ich kann dir nicht versprechen, daß ich es unbedingt tun werde. Ich kann dir jetzt nur das eine sagen, daß ich versuchen will, noch heute mit Anfas zusammenzukommen. Das Weitere überlasse ich dann Gott.“

„So geh', Jurgis, su diewe, su diewe.“

## Politische Rundschau

\* Das Pressewesen in Sowjetrußland. Wegen starken Papiermangels soll, wie der „Rig. Rundsch.“ aus Petersburg berichtet wird, die Zahl der in Sowjetrußland erscheinenden Zeitungen, die erscheinen werden. Unter dem Vorsitz von Trotski ist beim Zentralkomitee der russischen kommunistischen Partei eine besondere Kommission gebildet worden, die Wege und Mittel ausfindig machen soll, das Pressewesen, das wegen des stetig anwachsenden Papiermangels zu erlöschen droht, wieder aufzurichten und außerdem qualitativ zu heben. Ihren Arbeiten hat die Kommission folgendes Prinzip zu Grunde gelegt: „Mehr den Massen, weniger den privilegierten Spitzen“. Zurzeit ist es sehr schwer, Zeitungen in Moskau aufzutreiben. Aller Verkauf hat seit Monaten aufgehört; Einzelpersonen dürfen die Zeitungen nicht abonnieren, sondern nur Sowjetinstitutionen, und unter diesen wird noch eine große Auslese gehalten. Unter anderem hat die Pressekommission beschlossen, 10 Prozent der Auflageziffer der wichtigsten Zeitungen an Straßenreden und Plakate auszugeben, wozu besondere Vitruen etc. einzurichten sind. Zu diesem Zweck müssen außerdem die Sowjetinstitutionen 25 Proz. der erhaltenen Zeitungen wieder retournieren. Mehr als bisher sollen Gewerkschaften und professionelle Verbände die Möglichkeit erhalten, ihr Presseorgan herauszugeben. In Anbetracht der katastrophalen Lage mit dem Papier ist von der Kommission beschlossen worden, große Papierbestellungen im Auslande zu machen.

## Memelgau und Nachbarn

E. Königsberg, 16. Juni. [Betriebsgesellschaft der städtischen Betriebe.] Nachdem vor kurzem die Gasbetriebsgesellschaft in Königsberg errichtet worden, um eine bessere Wirtschaftlichkeit der städtischen Gasanstalt zu erzielen, wird nunmehr die Angliederung der Wasser- und Kanalisationswerke an diese Gesellschaft zum 1. Juli 1921 durchgeführt werden. Die Wasserwerkverwaltung schloß im vergangenen Etatsjahr mit einem Fehlbetrag von 781 000 Mark ab, und im neuen Etatsjahr würde mit einer weiteren Mindereinnahme von 281 200 Mk. zu rechnen sein. Da nun in der städtischen Verwaltung nach dem Prinzip gearbeitet werden soll, daß alle städtischen Betriebe sich ohne Zuschuß rentieren müssen und übrigenfalls mit der Gasbetriebsgesellschaft bereits nach ihrem kurzen Bestehen gute Erfahrungen gemacht worden sind, nimmt der Magistrat an, daß die Verbindung der drei Abteilungen Gas, Wasser und Kanalisation zu einer Betriebsgesellschaft, wozu noch die Verwaltungsgemeinschaft mit der Elektrizitätsgesellschaft tritt, eine Verbilligung und Wirtschaftlichkeit der Betriebe herbeiführen wird, die den Interessen der Allgemeinheit zugute kommt. Dem bei dem Zusammenschluß der drei städtischen Betriebe unter gemeinsamer kaufmännischer Leitung mit Zusammenlegung des Bürobetriebes können durch gemeinsamen Einkauf von Materialien, gemeinsamen Arbeiten bei Aufgrabungen in den Straßen, gemeinsamer Ablesung der Messer und des Entgelts und auch sonst durch gemeinsame Ausnutzung der Betriebsmittel bedeutende Ersparnisse erzielt werden.

\* Angerburg, 16. Juni. [Ein Kohling.] Vor einigen Tagen erkrankte am dem Reblener See die 13jährige einzige Tochter Erila des Gerichtsvollziehers Bod. Dazu erkrankte der „Bote am Mauersee“ von Reblener Einwohnern folgendes: Sobald das Ertrinken des Mädchens bekannt war, wurde der Offizier Kapornick, der als Berufslicher Rettungsgeräte besitzt, gebeten, sofort die Rettung vorzunehmen. Das verweigerte K. rümdweg mit den Worten: „Wer bezahlt mit mir das!“ Auch auf die Bitte hin, dann doch das Rettungsgerät herauszugeben, verweigerte er sogar die Herausgabe. Im Gegenwart von Lehrer Gumbel hat dann Besitzer Katernard-Mehlen, bei dessen Tochter das junge Mädchen auf Geburtstagsbesuch weilte, durch seinen Sohn dem Kapornick jeden Geldbetrag zuzuführen lassen, wenn K. nun sofort zur Unfallstelle käme oder die Rettungsgeräte herausgäbe. K. blieb aber bei seiner Weigerung, weil „trotzdem doch etwas verschwinden könnte“. Waren von K. sofort die Geräte zur Verfügung gestellt worden, so hätte aller Wahrscheinlichkeit nach das nun zehn Minuten vorher ertrunkene Mädchen geborgen und durch Wiederbelebungserfolge gerettet werden können. In hochherziger Weise taten sich die Fischer Gustav Neumann und Fischer Romwald zusammen und stellten primitive Rettungsgeräte her. Es gelang ihnen auch, unter Simultaneung ihres Lebens nach wenigen Minuten die Leiche zu bergen. Leider waren jetzt, da inzwischen zwei Stunden vergangen waren, die Wiederbelebungserfolge ohne Erfolg. Ueber das Verhalten des Kapornick herrscht allgemeine Empörung.

Er frick sein Haar nach hinten, warf sich die Jacke über und nahm die Milche vom Nagel. Die Pfeife, die ihn sonst immer begleitete, ließ er zuhause. Dann ging er ins Dorf. Ein leises su diewe klang hinter ihm her, aber er sah sich nicht um.

X.  
Der Himmel hatte sich mit gleichmäßigem Grau überzogen. In den Wipfeln begann es zu rauschen. Die Bieder der See tönten wilder und feuriger. Auch in den Rohrkampen am Ufer wurde es lebendig, und über das Hoff ging ein Zittern. Das aufkommende Wetter klopfte laut und vernehmlich an.

Im Dorfe standen die Männer an den Zäunen und sprachen über dies und das. Dabei prüften sie mit verständigen Gesichtern Himmel und Windrichtung. Am Landungssteig rüstete sich ein Dampfer zur Abfahrt. Kurgäste kamen und gingen, sonntagsheilig und sonntagsfroh. Er war wie immer am Sonntag in Schwarzort, bei den einen frohes, lebhaftes Gekieken, bei den anderen beglücktes Ausruhen.

Jurgis gab sich ein möglichst unbefangenes Aussehen. Er grüßte und wurde wieder begrüßt, stand Rede und Antwort, war ernst und lachte, wie es der Augenblick gebot, und bei allem immer ängstlich darauf bedacht, sich nichts merken zu lassen.

Beiläufig fragte er nach Anfas und hörte, daß er mit anderen am die See gegangen sei, um die Boote höher auf den Strand zu ziehen. Er nicht verständnisvoll: Wenn es stark aus Südwest weht, kann man nicht vorsichtig genug sein. Und sie sprachen davon, wie in Frühjahr bei legendem Sturm und starkem Wasserdruck die Brandung über die Bordüne geschlagen und ein schlecht gesichertes Boot mitgerissen hatte.

Auf dem Dabewege ging Jurgis zum Strande. Es lag ihm wie Blei in den Gliedern. Noch nie war ihm die ansteigende Düne so schwer gefallen. Er begegnete vielen Kurgästen. Einen grüßte er, weil er ihm einmal Fische verkauft. Um die anderen kümmerte er sich nicht. Auf der Höhe grüßte ihn die dunkle, lebendige See. Sein Gang wurde langsamer, obwohl es bergab ging. Fischer kamen ihm entgegen:

„Ist Anfas unten?“  
„Ja, er rollt noch die Beinen zusammen, muß aber auch bald kommen.“

„Und die Boote?“  
„Alles klar.“

Ein gegenseitiges labs wakars, und Jurgis ging weiter. Bald hatte er die Bordüne überschritten. Der Strand lag vor ihm, fast leer, nur vor der Strandhalle waren wenige Freunde.

Das Grau des Himmels war dunkler geworden. Im Südwesten schob sich rasch und sicher eine grauschwarze Wand heran. Ihr voraus ritten zeriffene Wollenballen mit langgezogenen Schleiern. Der Wind wehte in kräftigen Stößen. Am Strand eine wachsende Brandung. Der Sand wanderte.

(Fortsetzung folgt.)

Meine Chronik

Der Tisiter Dampfer „Königin Luise“, der früher auf dem Kurischen Haff fuhr und im vorigen Jahr zwischen Königsberg-Willau-Kahlberg-Danzig verkehrte, fährt wiederum diese Tour aus.

Zwei interessante Altertumsfunde sind in Ynterburg bezw. im Landkreise gemacht worden. Der erste besteht in einem Granitblock, der in der Mitte eine kesselförmig ausgearbeitete Vertiefung zeigt, worin man in vorgeschichtlicher Zeit bis in die erste christliche Zeit Getreide mit einer Meißel oder mit Steinfiguren gemahlen hat.

Am Sonntag d. 18. d. Mts. gab der Minister für Landesverteilung bekannt, daß verschiedene Zöglinge der höheren Schulen in Schauen wegen kommunistischer Propaganda und Verbreitung kommunistischer Schriften verhaftet worden seien.

Am Donnerstag um 1/1 Uhr morgens überfielen in Sibau 6 als Militärpersonen verkleidete Räuber in den Kurbananlagen den Bürger Fritz Reumann und entriß ihm unter Bedrohung mit einem Revolver einen Beutel mit 7000 Mbl. in lettändischem Gelde, und verschwand mit der Beute in der Dunkelheit.

Patentsachen, zusammengestellt vom Patentbureau Johannes Koch, Berlin N.O. 18, Gr. Frankfurter Straße 50. Arnold Reich, Gendeking (Memelgebiet): Elektrische Schloßherstellung, Gebrauchsmuster. — Albert Schmidt, Hierode (Distr.): Trommel-Häufelmaschine, Angem. Patent. — Erich Brückner, Seehausen (Kr. Sambia): Dhr.: Timen- und Schreibmaschinen vereinigendes Schreibzeug, Gebrauchsmuster. — Kurt Pomeranke, Perwitten (Distr.): Bahnbohr: Vorrichtung zum Endtupfen durchgehender Wagenverste zur Verhütung von Unfallsfällen. Gebrauchsmuster.

Ein Himmelskreuz

Das Vorhandensein eines unbegreiflich großen Gegenstandes im Himmelsraum ist von dem holländischen Gelehrten A. Pannekoek nachgewiesen worden. Seine Masse ist nach den Berechnungen des Holländers 20000 Millionen mal größer als die Sonne und wird als eine „Gas- oder Staubwolke“ bezeichnet.

Das Bunzlauer Tongeld

In Bunzlau ist jetzt Tongeld zur Ausgabe gelangt. Es ist ähnlich wie das Meißener Porzellongeld, und zwar sind 5-, 10-, 25- und 50-Pfg.-Stücke zur Ausgabe gekommen. Das 50-Pfg.-Stück zeigt einen Bunzlauer Turm, auf den anderen Gesichtsbildern sieht man die bunte Kassefanne und die uralte Löpferleibe mit einem Blumengefäß.

Handel und Schifffahrt

Der Ausschluß der Königsberger Maschinenbau-Gesellschaft an Stinnes für nichtig erklärt. Wie noch erinnert sein dürfte, hat die Königsberger Maschinenbau-Gesellschaft in ihrer Generalversammlung vom 17. Februar mit 115 gegen 70 Stimmen den Ausschluß an die von Hugo Stinnes neugegründete Dirschke-Maschinenbau-Gesellschaft m. b. H. beschlossen.

Der Kurs der finnischen Mark ist stark gefallen: Die Großhändler konstataren aber trotzdem, daß die wirtschaftliche Lage Finnlands nicht schlecht sei, und glauben, daß sich der Kurs bald wieder heben werde.

Nachher Sowjetrußlands zum Bankrot? In der Petersburger „Ekon. Zeits.“ (Nr. 125) ist ein Bericht einer Sitzung des Kollegiums des Volkskommissariats der Finanzen veröffentlicht. Es wurde darauf hingewiesen, daß infolge der neuen Wirtschaftsreformen die Privatinitiative im Handel sich voraussichtlich entwickeln wird und infolgedessen die Notwendigkeit entsteht, Privatoperationen das freie Verfügungsrecht über unbeschränkte Geldmittel zuzulassen und sie vor unerwarteten Konfiskationen und Requisitionen zu schützen.

Lettländischer Flach nach Amerika. Das lettländische Finanzministerium hat mit amerikanischen Flachindustriellen einen Vertrag über Lieferung von 185 000 Pfd. Flach geschlossen. Der Flach soll in nächster Zeit aus Lettland exportiert werden.

zu reorganisieren, ist, wie die „Köln. Anz.“ melden, wieder aufgegeben worden, denn man behauptet, daß die Freigabe von Flach und Häuten im Binnenhandel, während die Ausfuhr monopolisiert wird, zu spekulativen Preiserebungen führt.

Sprechsaal

Für die in dieser Rubrik veröffentlichten Einwendungen aus dem Leserkreis übernimmt die Redaktion sowohl hinsichtlich der Form wie auch des Inhalts keine andere als die redaktionelle Verantwortung.

In Nr. 185 des „Memeler Dampfboot“ vom 12. d. Mts. ist ein Bericht über eine Versammlung der Gahwirte des Gebiets in Seydenburg enthalten. Zu den in dieser Versammlung gemachten Ausführungen seien einige Bemerkungen von Seiten der Arbeitnehmer gemacht.

Die Vorkommnisse in Schwarzort ereigneten sich nicht gelegentlich einer „Demonstrationsfahrt der Memeler Kellner“ — eine solche hat nie stattgefunden — sondern anlässlich einer Versammlung des im Gastwirtsgerberbe beschützten Personal, zu der von Memel außer dem Meisterten der Vorstände und der Kassierer der Organisation erschienen waren. Die an sich behauerlichen Vorfälle sind auch nicht auf ein Verschulden dieser zurückzuführen, sie sind vielmehr auf das brüskierende Verhalten besonders eines Arbeitgebers zurückzuführen.

Entschieden muß untererwärts aber auch gegen die Stellungnahme der Gastwirtsorganisation in Seydenburg Einpruch erhoben werden und dagegen, daß die dort geäußerten Wünsche Erfüllung finden, weil die dort Versammelten fast gar keine Kellner beschäftigten. Diejenigen Gahwirte und Hotelbesitzer, die Kellner beschäftigen, sind mit geringen Ausnahmen gar nicht Mitglied des Verbandes der Gahwirte.

Daher stelle die Seydenburger Versammlung auch die Forderung auf Veränderung und Wählung der unlangst erlassenen Verordnung betreffs der Kellnerinnen. Gegen diese Forderung muß von uns als Arbeitnehmer im Gastwirtsgerberbe Protest eingelegt werden. Durch die Verordnung ist die Grundlage geschaffen worden, um allmählich zu einer Verwindung der Verhältnisse im Gastwirtsgerberbe zu gelangen.

Zentralverband der Hotels, Restaurant- und Cafestellen Ortsverwaltung Memel.

Auto-Vermietung. Tel. 486. Auto-Vermietung Tel. vorl. Vork. Schmelz. Lesius, Mühlentstr. 62. Elektr. Haltest. v. der Lär.

Sornstamm- und Saarschmudindustrie liefert prima Ware billigst. Großlisten u. Wiederverkäufer hohen Rabatt. Bemerkte Offerte per Nachnahme. W. Winter, Deusel/Sieg Mbl.

Sommersprossen betreibt man in abgewaschenen Bananien! 5 Mark. Wilhelm Wenk, Wülstern (Sachsen).

Tapeten in den schönsten und neuesten Mustern. Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 164. Gebrüder Ziegler, Lüneburg.

2 Herrenanzüge für Mittelgröße verlässlich Kraus, Alte Sorgenstr. 2.

2 neue Anzüge, ein dunkler und ein brauner, Mittelgröße, billig zu verkaufen Kirchhofstraße 3.

Eine gut erhaltene, rote Wäschekammer und eine Eragere wegen Raummann. zu verkaufen Kirchhofstraße 8.

Ein fast neuer Tennis-schläger und ein Paar weiße Schuhe Gr. 36 zu verkaufen Alexanderstraße 26, 1. Tr.

Zu verkaufen sehr gut erh. Reishaut II. Röhrenstr. 2.

Ein Fahrrad zu verkaufen Friedrich Willh.-Str. 48/49.

Hengst, Goldschuch, 3 Jahre alt, 56 Pfd. groß, Abkammerung von Parnass, Mutter von Waller, fromm und zugfest, stark gebaut, preisw. zu verkaufen. Besitzer Chr. Tezins, Welschhütten bei Pröhns.

Eine schw. hochtragende Kuh, die in 8 Tagen ankummt, steht zum Verkauf bei Kalmegies, Glanmühlent.

Teckel, Hirschhof 9 Wochen alt (Eltern vorzügliche Fuchshänger) verkauft. Bäckerei Grünhof b. Schmalkenmünst.

Geschäftsbaus in der besten Lage Kiels, mit freiverd. Laden, sofort zu verkaufen. Offerten unter 123 an die Exped. d. Bl.

Stadtgrundstücke, Geschäftsgrundstücke und Landwirtschaften offeriert in sehr großer Auswahl im In- und Auslande unter günstigen Zahlungsbedingungen zum sofortigen Kaufabschluss. Memeler Güter-Centrale Jungferstr. 6 am Friedrichsmarkt.

Grundstück, Mitte Schmelz, 15 Ma. groß, davon 8 Ma. schwerer Boden, für Handwerker oder Fischer geeignet, von sofort zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition d. Blattes.

Kleines oder größeres Hofgrundstück, auch einen größeren Lagerplatz in Memel sucht zu kaufen oder zu pachten. Meldungen unter 102 an die Exped. dieses Blattes.

Größ. maß. Grundstück (Nähe Bahn und Hof) umf. billig zu verkaufen. Zu erfr. in der Expedition d. Blattes.

Ein mittelgroß. Grundstück mit groß. Hof und Garten, Stallung, auch guter Bauplatz vorhanden, auf Holzgarten zu verkaufen. Anz. 50 000 Mbl. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Kleine Stadtgrundstücke, mit auch ohne freiverwendende Wohnung, für vornotierte Käufer zu kaufen gesucht. Memeler Güter-Centrale Inh.: M. Bendix, Jungferstr. 6 am Friedrichsmarkt.

Al. Stadtgrundstück zu kaufen gesucht. Off. unt. No. 121 an die Exped. d. Bl.

Grundstück gesucht, Wie suchen für zahlungsfähige, vornotierte Käufer Güter, Wälder, Stadt- und Landgrundstücke in jeder Größe und Lage zum sofortigen Kaufabschluss.

Grünig & Co., Memel, Luisenstr. 9-10, Tel. 11, Landwehrstraße 8.

Gastwirtschaft zu pachten. Offerten unter 124 an d. Exped. dies. Bl.

3000 Mk. sucht Beamter gegen hohe Zinsen. Sicherheit vorhand. Off. u. 117 a. d. Exp. d. Bl.

Bar Geld in jeder Höhe, Hypotheken 5, 5%, und 6%, beliebig Wiedermann & Co., Königsberg i. Pr., Wallstraße 2.

Schülerfreikarte auf Walter Lanckutis lautend verloren. Abzugeben Bahnhof Memel, Lanckutis.

Druck u. St. in d. bewährtes Mittel gegen einseitig aus. Kommissar Johann Jacob Driska Obermeisters Med. auf's Märkte. Zur Hochhehandl. der Harn- u. Geseh. sonders zu empfehl. zu d. d. l. a. Apoth. Droger. u. Postamt.

Schnell-Besohl-Anstalt Fubmannstraße Nr. 1. Damen-Sohlen 25 Mark Herren-Sohlen 35 Mark.

Keine leichte, nur Kernsohlen. Prima Gummiabfälle in allen Größen zu billigsten Preisen vorräthig. Schjefelbein & Koitzsch.

Achtung! Herrenschuhe befohlen 42 Mk., Damenstühle 30 Mk. K. Schulz, Luisenstraße 3.

Automobil- u. Motorflug-Kühler Neubau Reparaturen Ostdeutsche Kühlerfabrik Königsberg i. Pr., Weidendamm 9. Tel. 702.

Foto-Apparate-Zubehör führender Firmen ständig frisch in großer Auswahl am Lager, liefert preiswert und gewissenhaft. Odeon-Musik-Haus, Filiale: Memel, Birkenstraße 7.

Brennholz. Ab Rahn in der Dange, vis-à-vis des Magistrats, Birkenloben per rm 112.— Mt. Kiefern, Tannen u. Erlenloben „ „ 102.— „ Außerdem Eichen-Rohholz, 2 Mr. lang, per rm 160.— Mt. Eichen-Büchle, 2 Mr. lang, „ „ 145.— „ Eichen gemischt, Holz, 2 Mr. lang, „ „ 130.— „

Bestellungen nimmt an zur sofortigen Lieferung E. Symanski, Al. Sandstr. Nr. 6, Tel. 510.

Günstigster Maschinentor, der in bester Qualität geliefert wird, nehmen wir Aufträge für ganze Waggonabladungen zur sofortigen Lieferung entgegen Hugo Dobrin, Tilsit, Fernsprecher Nr. 1641 und 1642.

Dobrin & Bock G. m. b. H., Memel Fernsprecher Nr. 497.

Geschlechtsleiden aller Art, auch chron. Behandl. d. seit viel Jahren sich gut bewährt. Timm's Kräuterkur, o. Spritzen, o. Quacks, und o. Salw., o. Berusastör. Viele Dankschr. Ausl. Broschüre gegen Mk. 1.80 vers. disktr. Dr. H. M. Rauiser, Hannover, Braunschweig, Str. 2.

Stickstoffdünger Lieferung zur Herbstbestellung nehme schon jetzt entgegen. Rud. Wenskus, Memel, Sibauerstr. 3.

Offiziere garantiert reine Uebersee-Zigarren zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Zigarettenfabrik J. Löbowitz, Marktstraße 9.

Ein Telephon-Tischapparat verlässlich. Anfragen unter „Telephon“ Wilschwil postlagernd erbeten.

2 Arbeitspferde und Geschirre zu verkaufen. Berliner Hof.

Klee oder Heu, 10-20 Zentner, sucht zu kaufen, auch vom Felde F. Block, Schwannestraße 30.

Für ein altes, hiesiges Großunternehmen wird ein zuverläss. Buchhalter gesucht. Bewerbungen gut empfohlener Herren unter Nr. 68 an die Expedition dieses Blattes.

3 Maurer können am Montag, den 20. 6. bei hohem Lohn eintreten. Becker, Ferdinandsplatz 2.

Lüchtige Verkäuferin für die Abteilung Damenkonfektion und Hülsen und Sehrfräulein für die Kaffe suchen Gebrüder Borchardt.

Junges Mädchen, in der Schneiderei bewandert, suchen zum Wandern von Manteln und Kleidern Gebrüder Borchardt.

Gesucht von Ausländer-Kaufmann zum 1. Juli od. sofort 2-3 möbl. Zimmer, wovon ein Zimmer unmobiliert sein kann. Offerten unter Nr. 97 an die Exped. d. Bl.

Bekanntmachung. Nach den Beschlüssen der städtischen Körperschaften vom 19. Mai 1921 ist der Vermögensmittler Friedhof vorläufig für Verhandlungen geschlossen worden.

2-3 möbl. Zimmer, wovon ein Zimmer unmobiliert sein kann. Offerten unter Nr. 97 an die Exped. d. Bl.

Bekanntmachung. Nach den Beschlüssen der städtischen Körperschaften vom 19. Mai 1921 ist der Vermögensmittler Friedhof vorläufig für Verhandlungen geschlossen worden.

2-3 möbl. Zimmer, wovon ein Zimmer unmobiliert sein kann. Offerten unter Nr. 97 an die Exped. d. Bl.

Bekanntmachung. Nach den Beschlüssen der städtischen Körperschaften vom 19. Mai 1921 ist der Vermögensmittler Friedhof vorläufig für Verhandlungen geschlossen worden.

Am Mittwoch abend im letzten Straßenbahnwagen, Straße Bahnhof-Schmelz Portemonnaie mit Inhalt verloren. Abzugeben Sattlerstr. 5.

Attentafel, leer, weiches Leder, in der Löpferstraße verloren. Lucanus, 2. St. Nr. 6, Schmelz, Memel. Bitte Benachrichtigung durch Karte oder Telefon 400.

An- und Verkauf b. ger. Zivil- und Militär-Heidern, Wäsche, Schuhen, Stiefeln, Uhr u. Fahr- rädern usw. Suche werb. prompt und preiswert besorgt. K. Schulz, Luisenstraße 8.

Reider, Wäsche, Schuhe, Nähmaschinen, Fahrräder, lautz stets An- u. Verkauf Saderstr. 8.

Eine kleine Geldbörse (feuersicher) zu kaufen gesucht. Offert mit Preisangabe unter 114 an die Exped. d. Bl.

Gebrauchte, künstliche Blumen zu Dekorationszwecken zu kaufen gesucht. Angebote unter No. 122 an die Expedition dieses Blattes.

Suche Tausch in Memel, marlen, event. laufe gebrachte od. ungebrauchte. Erfindung erbeten.

Rauch, Postsekretär, Biensburg a. Sars. Größerer Bekleidungs- 24 Jahre, mit guten Zeugnissen, sucht eine Stelle als Wirtschafter.

Mittleres Grundstück bezugs- u. vor Arbeit wird nicht gekauft. Angeb. u. 113 an die Exped. d. Bl.

Bekanntmachung. Bekannte Dörner-Soniatuchen-Fabrik sucht bestens eingeführte rührigen Vertreter. Ausführliche Angeb. u. M. F. 367 an die Annoncen-Expedition d. Zaballendebau, Königsberg i. Pr.

Grüße Verkäuferin von aufblühend. Handelshaus für neuzeitl. Handbierzeugung. überal! gesucht. Für zielbes. wüthet. Herren, die über 3000 bis 5000 Pfd. Tag. verfrachten, ist die Größtens. Bei Nachkomm. nicht erbeten, dagegen Anzeigebest. Beding. Nur ernsthafte Bewerber wollen sich bewerben. Handelshaus Ostpr., Königsberg, Ver., Roonstr. 17.

Laufburische bei hohem Lohn sofort ge. Schmidt, Glarnerstr., Thomaststraße 6-7.

Ein kleines möbl. Zimmer gesucht. Auch ohne Betten vom 1. Juli. Off. u. 118 a. d. Exped. d. Blattes.

In unser Handelsregister ist heute bei der in Abt. A unter Nr. 356 eingetragenen offenen Handelsgesellschaft Oschow, Schakowski folgende eingetragene: Die Firma ist erloschen. Memel, den 9. Juni 1921. Das Amtsgericht.

In unser Handelsregister ist bei der unter Nr. 85 der Abteilung B eingetragenen Zweigniederlassung der Firma A. Mendthal G. m. b. H. in Königsberg der Kaufmann Dr. Erich Mondthal in Königsberg am 29. März 1921 als Geschäftsführer eingetragen. Memel, den 8. Juni 1921. Das Amtsgericht.

Einen Lehrling für's Malergewerbe stellt ein H. Kopp, Schützenstr. 1a. Dabeibei sind leere Deckelblätter zu haben.

Lüchtige Weierin für Käserei u. Haushalt, sow. tüchtiger Lehrling (nicht unter 16 Jahren), geg. fr. Station u. Lohngehalt l. Dampfmoellerei Birken.

Kinderwärterin II. Kl. sucht Stellung. Off. u. 120 a. d. Exp. d. Bl.

Suche zum 1. Juli Stütze od. Wirtin, ebenso ein ordentl. sauberes Stubenmädchen.

Frau Guttsche, Kreide, Weidballe, Fr. Pögegen. Besseres Mädchen zum 1. Juli für keinen Beamtenhaushalt i. Ribben gel. Off. mit Gehaltsanb. an Fr. Friso Hollwig, Ribben.

14-15 jähriges Mädchen bei gut. Bez. für 1/2 Tag gesucht. Kobasartenstr. 9, I. L.

Ein ordentl. Dienstmädchen kann sich melden. Frau Jurgan, Friedrich Wilhelm-Str. 2.

Christliche Aufwärterin für drei Vormittagsstunden gesucht. Schmelzstr. 7.

Suche zur Betreuung meiner erkrankten Mutter eine Aushilfe. Meldungen von 8-10 Uhr Alexanderstraße 13, links.

Sandkrug Zimmer mit 2 Betten zu vermieten. Meldungen an die Exped. dieses Blattes.

Möbl. Zimmer im Mittelpunkt der Stadt von besserem Herrn gesucht. Off. u. Nr. 119 an die Exped. dieses Blattes.

Ein kleines möbl. Zimmer gesucht. Auch ohne Betten vom 1. Juli. Off. u. 118 a. d. Exped. d. Blattes.

In unser Handelsregister ist heute bei der in Abt. A unter Nr. 356 eingetragenen offenen Handelsgesellschaft Oschow, Schakowski folgende eingetragene: Die Firma ist erloschen. Memel, den 9. Juni 1921. Das Amtsgericht.

In unser Handelsregister ist bei der unter Nr. 85 der Abteilung B eingetragenen Zweigniederlassung der Firma A. Mendthal G. m. b. H. in Königsberg der Kaufmann Dr. Erich Mondthal in Königsberg am 29. März 1921 als Geschäftsführer eingetragen. Memel, den 8. Juni 1921. Das Amtsgericht.

Ein kleines möbl. Zimmer gesucht. Auch ohne Betten vom 1. Juli. Off. u. 118 a. d. Exped. d. Blattes.

In unser Handelsregister ist heute bei der in Abt. A unter Nr. 356 eingetragenen offenen Handelsgesellschaft Oschow, Schakowski folgende eingetragene: Die Firma ist erloschen. Memel, den 9. Juni 1921. Das Amtsgericht.